

# Die Weltsicht einer Puppenmacherin

Julianne Becker

**Der Weg der Puppen, Band 3**, Idar-Oberstein, 2018, Auflage 3.0



Bild: Phönix aus der Asche

Texte: © Copyright by Julianne Becker  
Umschlag: © Copyright by Julianne Becker ...  
Verlag: Julianne Becker

## Text Umschlagrückseite

Auf Gran Canaria erlebt die Puppenmacherin neue Abenteuer. In ihrem Rückzug von der Welt versteht sie ihre paranormalen Erlebnisse immer tiefer, dabei folgt sie der magischen Spur ihrer Lichtfilzlinge noch einmal verstehend und entwickelt originelle Konzepte von Realität. Sie findet für alles eine natürliche Erklärung und wird wieder ganz normal. Na ja, zumindest fast.

## Leseprobe

### La Fortalezza

Es passierte gleich nach meiner Ankunft auf der Insel. Schon die einstündige Hinfahrt zu dem Anwesen meiner Gastgeberin auf den schmalen Straßen durch die kanarischen Berge entlang steilen Abgründen hatte in mir auf halber Strecke so große Übelkeit verursacht, dass mein Abholdienst anhalten musste, weil ich kurz vor dem Übergeben stand. Über tiefes Durchatmen konnte ich mich dann wieder beruhigen und nahm an, dass es mir schlecht geworden war wegen der vielen Kurven, der oft über hundert und mehr Meter abfallenden steilen Böschung und dem unaufmerksamen Fahrstil der erzählenden Fahrerinnen, denn die gestikulierende ausgerechnet auch noch bei einer solchen Straßensituation wild mit den Händen, während ich ganz schön nervös daneben saß.

Meine Tochter hatte mich darauf vorbereitet, denn der war damals auf der Strecke auch immer schlecht geworden, und so bat ich diese mir fremde Frau, nicht mehr zu reden, ich müsse mich wegen meiner

Übelkeit sowieso ganz darauf konzentrieren, dass wir nicht wieder anhalten müssten. Und das war auch so, nur mühsam brachte ich die Strecke hinter mich, ohne mich zu erleichtern. Und auch, als meine Gastgeberin selbst aus ihrem Urlaub zurückkehrte und ich die Strecke mehrmals mit Elvira zusammen zu bewältigen hatte, denn es gab an der Küste auch immer was zu erledigen, passierte das Gleiche. Es stellte sich keine Gewöhnung ein, so wie die dort lebenden Menschen das mir gegenüber behauptet hatten. Es war einfach eine üble Strecke. Dachte ich.

Und dann nahm ein deutscher Nachbar mich mit an die Küste und er fuhr eine ganz andere Strecke, die aber ebensolche gefährlichen Serpentinaen enthielt, und er erzählte und gestikulierte noch viel wilder. Und mir ging es die ganze Zeit gut, und das hin und zurück, und das machte mich natürlich nachdenklich. Erst dachte ich, nun wäre die besagte Gewöhnung endlich eingetreten und freute mich, aber nicht doch: Bei der anderen Strecke passierte es wieder regelmäßig, und nun erst merkte ich: Auf halber Höhe. Während der nächsten Fahrt machte es in meinem Kopf endlich klick und ich sah mich um:

Da gab es eine riesige Felsformation, die an drei Seiten steil mitten aus dem tief eingeschnittenen Barranco ragte und nur an einer Seite über ein Tal und einen niedrigeren Hügel zugänglich war, eine natürliche Festung also, und so nannten die Spanier der Insel sie auch: La Fortaleza. Und im oberen Bereich trug sie Höhlen und es gab Überlieferungen, dass es sich um einen Guanchen-Ort handelte, dass die Ureinwohner der Insel sie also genutzt hatten. Und als ich so hinschaute, spürte ich, wie meine Absorber-Symptome einschließlich Verwirrung größer wurden. Eindeutig, meine Übelkeit wurde von diesem Ort ausgelöst und der rief mich sogar irgendwie, ich solle kommen. Elvira war einverstanden und so machten wir auf der Rückfahrt einen Abstecher zu der Höhlenfestung.

Kaum waren wir auf dem Parkplatz angekommen und ausgestiegen, verstärkte sich die Übelkeit, und das, obwohl das Auto auf einer ganz sicheren, weitläufigen Ebene stand, die auf einer Seite der Felsspitze vorgelagert war.

Und in mir ging es nun auch noch los mit einer heftigen Rülps-Attacke, die immer lauter wurde, und bei der einem schon vom Zuhören so richtig schlecht werden konnte. Es war mir äußerst peinlich und ich entschuldigte mich vielmals bei Elvira, schließlich hatten wir uns gerade erst kennen gelernt und über Absorbieren konnte ich zu der Zeit mit niemand reden, ich hatte es versucht, aber man hielt mich nur immer für einen Spinner, also ließ ich es ganz. Aber stoppen konnte ich die Reaktion auch nicht, das kannte ich ja schon, Widerstand und der Versuch willentlicher Kontrolle machte alles nur noch schlimmer.

Wir folgten beide dem kleinen Weg zu den Höhlen. An einer Stelle spürte ich zusätzlich deutlich größte Traurigkeit, und da war der Weg sehr schmal und die Böschung fiel daneben besonders steil und tief nach unten. Und eine Art Versammlungshöhle auf halbem Weg machte zwischendurch sogar ein gutes Gefühl. Und in der eigentlichen großen Höhle, die eine Passage durch den ganzen oberen Berg bildete und somit auch zwei Ausgänge hatte, da fühlte ich mich körperlich zudem bleischwer und konnte mich kaum noch bewegen und auf den Beinen halten.

Spätestens bei diesem bleiernen Gefühl erinnerte ich mich ja mittlerweile immer daran, dass es sich um eine Überlagerung aus der Astralwelt handeln könnte, und scheinbar musste ich auf diese Idee auch erst einmal kommen, bevor mir mehr Informationen zugänglich wurden. So auch diesmal. Nun sah ich die Geister, die ich in meiner Rolle als unfreiwillige Hobby-Ghostbusterin gerufen hatten. Ein großer und gut aussehender dunkelblonder Mann mittleren Alters mit sehr viel Charisma war der Anführer und bat mich, die ganze Gruppe ins Licht zu schicken. Und das tat ich dann auch, und diesmal fragte ich sogar, wie viele sie seien und er sagte: Ohne ihn 122. Und es war eine ganze Sippe, Alt und Jung, aber vor allem Frauen, Kinder und alte Männer, sie hatten vor Jahrhunderten den Freitod gewählt.

Zum Schluss musste ich sogar kurz lachen, denn da kam noch ein altes Weiblein um die Ecke gehechtet, das fast den Anschluss an die Gruppe verpasst hätte. Diese wettergegerbte und vom Leben gezeichnete Frau blieb kurz vor mir stehen, nickte wortlos und grinste mich wissend und dankbar an. Von ihr war ich wohl gerufen worden. Und bis zum letzten Augenblick hatte sie sich offenbar darauf konzentriert,

dass auch alle dabei waren und keiner der Gruppe zurückblieb. Und dann hastete sie in einem sehr ulkigen Gehopse von Stein zu Stein den anderen ihrer Sippe hinterher und war mit ihnen verschwunden.

Als ich alle auf ihre Reise ins Licht geschickt hatte, erwartete ich, dass ich nun in Leichtigkeit und ohne Rülpsen den Ort auch noch touristisch inspizieren könnte, aber weit gefehlt. So oft ich auch diese ganze Schwingung bewusst in mich aufzog und sie nach oben abgab, es änderte nichts an meiner Übelkeit. Schließlich verließ ich mit Elvira wieder La Fortaleza.

Was immer dahinter steckte, dieses Feld war von der Schwingung her so grauenvoll niedrig, das überstieg einfach meine Kraft bei weitem. Selbst später, als ich schon an der Küste lebte, im gleichen Barranco spazieren ging und in die Berge schaute, erwischte mich dieses Feld noch so manches Mal. Und da war das ausgetrocknete Flussbett breit und die Böschung nur noch zwanzig Meter hoch.

Ich wurde auch das Gefühl nicht los, dass dieser Ort eigentlich eine Richtstätte der Ureinwohner gewesen sei, und es dort schon in der Guanchen-Zeit zu grausamen Bestrafungen gekommen war. Die Nutzung der Höhle alleine zu faschistischen Versammlungen in der Franco-Zeit konnte diese niedrige Schwingung und die Heftigkeit dieses Feldes nicht erzeugt haben, aber die Anhänger des Diktators Franco hatten sich bestimmt in La Fortaleza sehr wohl gefühlt. Während also die Gruppe, die ich ins Licht schickte, irgendwie zusammen in den Freitod ging, waren zuvor vermutlich über Jahrhunderte hinweg an der einen Stelle des Weges, wo ich mich auch so überaus traurig gefühlt hatte, Menschen hingerichtet und in den Tod gestürzt worden.

### Ätherische Intimsphäre

Meine Übelkeit wurde also durch Unterschiede in der Schwingung ausgelöst, und dann vor allem, wenn die Schwingung erheblich schwerer und niedriger war als meine eigene. Früher hatte ich nur deshalb seltener solche Beschwerden, weil ich erstens selbst in einer viel niedrigeren Eigenschwingung lebte und der Unterschied deshalb nicht so groß sein konnte, und weil ich mir zweitens angewöhnt hatte, im Moment der Feldannäherung und als unbewussten Umgang damit die Schwingung meines Körpers ganz schnell und deutlich abzusenken, um den Unterschied wieder auszugleichen, der Übelkeit sozusagen vorzuziehen durch eine niedrigere Eigenschwingung und mich weiter wohl zu fühlen.

Und da hatte ich eine entscheidende Idee: Was, wenn das auch den Hintergrund erklärte, warum ich so oft in meinem Leben unkontrollierbar viel essen musste? Ich hielt mich ja schon lange für esssüchtig. Nannte ich dann vielleicht nur die unbewusste vorbeugende Maßnahme meines Körpers gegen Übelkeit eine Fress-Attacke? Dann sollte sie mich vielleicht nur schützen vor Übelkeit und Rülpserei? Meine Jahre in all diesen Selbsthilfegruppen fielen mir ein, zum Beispiel bei den Overeatern Anonymous, den anonymen Ess-Süchtigen. Na wunderbar, falls die Menschen in diesen Gruppen niedrigere und deutlich andere Schwingungen hatten, gab mir deren Aufnahme ja erst recht Grund, um zu einem Vielfraß zu mutieren. Ich hielt die Felder nicht aus! Und das waren offenbar Felder, die sowohl von Lebenden als von Toten stammten. Und diese Felder blieben nach dem Tod an der Umgebung kleben, so hatte ich nun La Fortaleza verstanden.

Mit einem Suchtanfall oder einer Fress-Attacke gelang es mir, mich sehr schnell an eine schwere und dunkle Schwingungsumgebung anzupassen, es war also mein Geheimrezept, um weiter symptomfrei vergnügt zu leben. Und dann reagierte ich mit einem Riesenappetit auf industriell verarbeitete Nahrungsmittel, die Zucker oder Mehl enthielten, am besten funktionierte jeglicher Fastfood. Aber Fleisch- und Wurstgenuss, Alkohol, ja selbst Zigaretten taten es auch, es waren nur nicht meine bevorzugten Mittel der Wahl. Und es war auch egal, ob ich dabei von eigenen oder fremden Felder erwischte wurde, nur der Schwingungsunterschied bzw. die Fremdheit der Energien spielte eine Rolle.

Waren diese Schwingungen als Projektionen dann auch noch deutlich an mich selbst gerichtet und schlugen mit dieser Absichtenergie in meiner Aura ein, gab es sogar einen kleinen Schlag und meine Reaktion wurde noch intensiver. Und je langsamer eine Schwingung und je zielgerichteter der Einschlag in meiner Oberfläche, umso heftiger die Attacke. Das konnte sich regelrecht wie der berühmte Schlag in die Magengrube anfühlen.

Einmal hatte mich eine ganz harmlose Bemerkung einer Freundin schier umgehauen und tagelang beschäftigt, und das nur, weil ich für sie offen blieb und mich *nicht wehrte*. Ich nahm die ganze Wucht fassungslos-widerstandslos entgegen. Eine ärgerliche Antwort meinerseits dagegen hätte das Zeug der Freundin sofort wieder aus mir rausgeworfen, jede patzige Bemerkung war dazu geeignet. Erst meine bedingungslose Annahme bescherte mir dieses Problem, aber ich erkannte es nicht. Ich entschied stattdessen, mich nicht mehr mit Menschen, die noch wild mit Projektionen um sich warfen, zu verbinden.

Das mit den Projektionen hatte ich schon lange vorher in irgendwelchen Büchern gelesen, aber nicht wirklich verstanden, also mit Wirkung auf mein Leben umgesetzt, erst mit Tom im Restaurant begriff ich so nach und nach, dass es genau das war, was mich gesundheitlich die ganzen Jahre so trudeln ließ. Bis dahin blieb es ein nettes Konzept in meinem Kopf. Und die Auswirkung war sehr umfassend: Sobald Menschen etwas über mich wussten und über mich nachdachten, sandten sie damit auch solche Felder aus und wenn ich ihnen unbedacht meine Aura öffnete oder auch nur meinen Aurahund Struppi einfach streunen ließ, sammelte ich das alles auch noch regelrecht ein und machte mir damit das Leben schwer. Wegen dieser Vermutung hatte ich schon auf dem Campingplatz meine verbliebenen Freunde und meine Familie gebeten, nicht mehr über mich nachzudenken und mich ganz loszulassen, sobald unser Treffen oder ein Telefonat beendet war. Und es war ein Grund mehr dafür, alle Freundschaften in Vorlieben zu verwandeln, denn wenn ich jeden Kontakt so beendete, als sei es der letzte und ich könnte in Frieden sterben, gab es da auch minimal wenig zum Nachdenken und Projizieren.

Später fand ich zum Glück heraus, dass die anderen keine Rolle spielten. Ich brauchte sie nicht und sie mussten es auch nicht wissen. Wenn ich selbst die Verbindung sofort nach dem Kontakt bewusst trennte, konnte keiner sich mehr mit mir verbinden und keine Projektion bei mir landen, ich musste dann nur entsorgen, was schon in meiner Aura hing.. Nun verstand ich auch meine Idee damals in der Hütte bezüglich "sich nicht um mich sorgen" besser, denn Sorge war eine super niedrige Angstfrequenz und *man dachte über den anderen in ganzen Horrorszenerarien nach*.

Wenn dagegen die Schwingungen der ankommenden Felder höher lagen als meine eigenen, öffnete ich mich gerne und suchte regelrecht nach solchen erhebenden Ereignissen, mit ihnen fühlte ich mich viel heller und freudvoller. Dann wartete ich zum Beispiel regelrecht auf den Anruf von Tom, so gut tat mir das, dann dockte ich mich umgekehrt an die energetische Kaffeetafel des anderen an. Deshalb drängte sich mir der Begriff "Licht" auch so auf: Schnellere und damit höhere Schwingungen als die eigenen nahm ich eben als hell, sonnig, leicht und freudig wahr, einfach so richtig zum Wohlfühlen.

Konsequenterweise hatten diese Überlegungen nun zur Folge, dass ich auch nicht mehr an die tollen und höher schwingenden Menschen denken wollte, denn dann hängte ich mich ja sicherlich auch in deren Aura und verdrehte und quetschte sie mit meiner viel niedrigeren Schwingung. Es sei denn, ich wurde ausdrücklich von ihnen eingeladen und aufgefordert, dann natürlich gerne. Es war doch eine Frage der Achtung, diese wunderbaren Menschen ansonsten energetisch in Ruhe zu lassen.

Da hatte ich sie doch, meine ätherische Intimsphäre, nach der ich schon so lange suchte: Keine Projektionen mehr aussenden und das Feld bei mir selbst halten, so einfach war das. Wozu auch über andere nachdenken, das war doch deren Sache. Und umgekehrt musste ich dafür Sorge tragen, dass keiner ätherisch bei mir 'rumspazieren konnte oder unerlaubt Hellsehen oder Aurallesen. Ich wollte vorher gefragt werden. Und dann bemühte ich mich vor allem, meine Schwingung, also mein Bewusstsein, kraftvoll zu halten, und möglichst nicht mehr als unbedingt erforderlich in Verbindung gehen. Im Falle von La Fortalezza war es also besser, den anderen Weg zu nehmen, dieses dunkle Feld schlug einfach ziemlich unverdaulich auf den Magen.

## [World Trade Center](#)

Sollte ich mich also von jedem menschlichen Kontakt zurückziehen, um relativ normal zu leben? Ein Leben im Kloster, im Ashram oder in einer Höhle im Himalaja? Wollte ich das? Hatte ich dazu überhaupt noch eine Alternative? Dann würde ich nur noch, wie alle anderen Menschen auch, von den

ganz großen Feldern erwischt, die ganze Völker, Zeiten, Politik oder was immer betrafen und ansonsten könnte ich mich darauf konzentrieren, eigene Felder zu erzeugen, die mir wichtig erschienen oder auch einfach nur darauf, mein eigenes bewusstes Feld stabil zu halten. Wer weiß, wo die Menschheit schon wäre mit ihrem Unfug, wenn da nicht immer schon welche als Waschmaschinen zum Beispiel im Himalaja gesessen hätten und die großen weltumspannenden Felder leerten und die Kiste hier in 3d relativ stabil hielten.

Den Angriff damals auf die Tower des World-Trade-Centers hatte ich zum Beispiel innerlich als halbstündiges gründliches Rumoren und große Übelkeit erlebt, ohne mir erklären zu können, woher das kam. Als ich dann am Abend des gleichen Tages tatsächlich erfuhr, was da passiert und als Feld oder Projektion massiv sozusagen in den Solarplexus der menschlichen Kollektivpsyche eingeschlagen war, rechnete ich die Zeit zurück: Und es war mir selbst genau zwei Stunden vor dem Anschlag so schlecht gegangen! Also wahrscheinlich, als die endgültige Entscheidung fiel und es kein zurück mehr gab, sie sich dann nur noch auswirken musste. Als es dann tatsächlich passierte, ging es mir längst wieder besser, allerdings blieb ich den ganzen Tag über recht verwirrt, ich nutzte nämlich damals Radio und Fernsehen kaum.

Erst am Abend brachte mich ein Anruf meiner Tochter aus dem Internat, die wissen wollte, wie es mir bei diesen Nachrichten erginge, in Kontakt zu dem Vorfall und ich schaltete alarmiert und entsetzt den Fernseher ein. Nun, mir ging es eigentlich, wie gesagt, bis dahin gut. Und nun TV schauend zentrierte ich mich, ich wusste ja noch nichts von Feldern und hatte auch noch wenig verstanden, und so befragte ich mein Herz, meine innere Stimme, wie ich helfen könne und was eine angemessene und die beste Reaktion wäre, und ich spürte, wie es gut wäre, und so machte ich es dann auch:

Ich hielt einfach nur die gesamte Situation in mitfühlender Konzentration umarmt, alle noch Lebenden und alle Toten, Täter und Opfer gleichermaßen, ich war einfach in Liebe und Vertrauen mit ihnen.

Später, mit dem Buch verstand ich, dass ich den Raum für Prozesse gehalten hatte, durch die alle diese Betroffenen gingen, um physische Schmerzen, Gedanken und Emotionen so leichter und zügiger umzuwandeln, so dass es allen Beteiligten bald wieder besser gehen konnte. Und ich wusste, ich war auch damit nicht alleine gewesen.

So ein Ereignis glich einem großen weltweiten Klingeln, da rasselte der Wecker bei allen, das gab Wellen durch die gesamte menschliche Kollektivpsyche. Und jeder musste sich dem Ereignis stellen und sich fragen, was sein Bewusstsein zu dem Zeitpunkt war und in dem dann genau so handeln, wie er es für richtig hielt. Und dann damit umgehen, dass offensichtlich jeder Mensch anders reagierte, also in einem anderen Bewusstsein lebte, und daran wachsen und aufwachen. Und dass alle Menschen eins waren und die Menschheit längst zusammengerückt in einem Boot saß, das wurde plötzlich auch jedem klar, der bisher nur in seinem eigenen kleinen Innenleben und innerhalb seines Gartenzaunes einfach so vor sich hingelebt hatte.

### Endlich alleine

Aber zurück zu meiner Inselerfahrung. Ich hatte mich nach und nach von Elvira entflochten, die eine ganz Nette war und mich ja eigentlich auch großzügig zu sich eingeladen hatte, die dann aber leider mit mir nur Schmuck und Tücher filzen wollte, und das macht in mir gleich die schlappe Hand. Bei mir war längst ausschließlich das Buch dran, ich hatte eigentlich keine Lust mehr zu filzen und diese oberflächlichen Accessoires interessierten mich nicht. Auch sonst hatten wir beide uns nichts zu sagen, aber das wunderte mich nicht, es konnte mich ja mittlerweile keiner mehr verstehen, und ich konnte es nicht ändern.

Es war dennoch eine schöne Zeit, die ich in den kanarischen Bergen mit ihr und ihren Freunden verbrachte, ihre Lebensweise berührte mich sehr. Auch landschaftlich war die Lage ihres Hauses sehr reizvoll, die Umstände entwickelten sich ideal, um auf der Insel anzukommen und zu akklimatisieren, ich war ihnen allen sehr dankbar, sie hatten mich sehr herzlich aufgenommen. Und ich bemühte mich, ihnen auf meine Weise zu geben, was ich geben konnte. Wie versprochen half mir Elvira dann auch

noch eine Wohnung zu finden. Doch sicher war sie auch enttäuscht, jetzt nicht die Filz- und Geschäftspartnerin in mir gefunden zu haben, die sie sich erhofft hatte. Ich selbst hatte es ja auch mit ihr ausprobieren wollen. Ein neues Leben zusammen mit Elvira und mit Filz auf Gran Canaria war eigentlich sehr verlockend gewesen.

Aber ich konnte es nun auch nicht ändern, dieses Manuskript musste geschrieben werden, der innere Drang dazu war mittlerweile sehr groß, eine fixe Idee sozusagen. Als dann Elvira auch noch immer wieder betonte, meine Lichtfilzlinge würde man auf der Insel nicht verkaufen können, und da mochte sie wohl recht haben, sah ich das als Zeichen, dass Filzen gerade nicht dran war, denn ohne meine Lichtfilzlinge machte mir Filzen keine Freude.

Nach sechs Wochen fanden wir eine Wohnung für mich in einem kleinen spanischen Ort außerhalb des Touristengebietes und mit drei Kilometer Distanz zum Meer, also eine Entfernung, die ich durchaus alleine zu Fuß bewältigen konnte. Alle Banken und Läden lagen um die Ecke, meine Vermieterin war Deutsche, lebte aber auf einer anderen Insel und der riesengroße Balkon nach Süden verzauberte mich gleich. Ich hatte meine ideale Umgebung gefunden, um mich ganz auf mein Buchprojekt zu konzentrieren.

Dann war ich endlich alleine und genoss es, von Tag zu Tag klarer und mehr ich selbst zu sein. Und als ich das Kapitel über die Afrikatrance schrieb und wieder intensiv über die prä-materielle Ursubstanz nachdachte und auch St. Germain dazu befragte, ging es mir offensichtlich wieder *zu* gut, und dann neigte ich zu Leichtsinn: Denn in mir kam just wieder der Forscher durch, jetzt, wo ich das mit den Feldern aus prä-materieller Substanz verstanden hatte, die andere Menschen "Elementale" oder "Geister" nannten. Getrost und mit gutem Gewissen begann ich neben dem Schreiben auch wieder, an meinen Lichtfilzlingen weiter zu filzen, und ich dachte:

Eigentlich sollte ich doch auch einen eigenen Duduu-Versuch machen, einen einzigen wenigstens, nur so zu Forschungszwecken. Auch wenn ich längst wusste, dass es Unfug war und das Feld oder der Geist sich vielleicht nur auf mich selbst auswirken würde. Ein einziges Mal, nur für das Buch, das war ich meinen Lesern doch schuldig. Ich war halt so praktisch veranlagt. Und natürlich wollte ich mich ins Zeug legen, dass das Elemental sich so auswirkte, wie ich es wollte, und eben nicht bei mir. Denn die kleine Zauberin in mir, die konnte es dann doch auch einfach nicht lassen. Und ich fragte St. Germain, was er davon hielte. Und der ermunterte mich auch noch!

"Ja, du solltest einen Versuch machen und ihn dann noch in dein Buch bringen."

Als erstes dachte ich an meine Fliegenplage, die flogen mir sogar kamikazeartig direkt in die Augen, das störte mich andauernd beim Schreiben, so konnte ich Fliegen nicht aus der Heimat. Und ich schlug vor, eine Fliege zu filzen, mit der Nadel aufzuspießen und den Fokus dann auf das Feld zu setzen:

"Fliegen bleiben draußen, sonst tot."

Aber dann überkamen mich die größten Skrupel, ob ich auf Erschaffensebene wirklich so böse sein sollte, es lag mir eigentlich überhaupt nicht mehr. Als ich das St. Germain mitteilte, lachte der herzlich und fragte mich:

"Und wo ist der Unterschied dazu, dass du hier wie der Berserker unterwegs bist und mit deiner Fliegenpatsche eine nach der anderen massakrierst?"

Das fiel mir nun auch auf und dass das doch auch nichts anderes war, nur eben auch noch eine Handlung in 3d. Ich wollte doch keiner Fliege was zu Leide tun! Aber diese Biester ließen mich einfach nicht in Ruhe, die waren so aufdringlich wie noch was und lenkten mich ständig von meinen so überaus wichtigen Gedanken zum Buch ab. Das war hier eine besonders aufdringliche Insel-Fliegenrasse. Nein, es musste mir etwas anderes einfallen. Ich wollte kreativer da heran gehen und etwas finden, was unwahrscheinlich und kaum zufällig war.

## Planung des Duduu-Versuchs

Dann fiel mir die Sache mit den Handkarden ein, der Vorfall lag einen Monat zurück: Als ich einmal konzentriert an dem Buch arbeiten wollte, wanderten meine Gedanken ständig zu Elvira und deren Lebensumfeld und ich kam dadurch ins Trudeln, es lenkte mich immer wieder ab. Und zu dem Zeitpunkt konnte ich mich einfach noch nicht energetisch von Elvira trennen, so sehr ich es auch versuchte, und das lag auch daran, dass ich ihr noch Geld schuldete, und so etwas *verband*. Erst verstand ich es nicht, warum das nun gerade verstärkt passierte, aber dann erhielt ich eine SMS von Elvira:

"Kannst du bei deinem nächsten Besuch bitte die Handkarden mitbringen?"

Nun wusste ich, dass ich Elvira in meinem Kopf nicht los wurde, weil diese immer an meine Handkarden (ein Werkzeug zum Filzen) dachte und sie ausleihen wollte. Sie war einfach nicht aus meinem Kopf zu kriegen, die hatte mit ihren Gedanken schon mächtig viel Schöpferkraft und störte mich mit ihren Projektionen massiv. Und so wusste ich mir keinen anderen Rat, als ihr die Handkarden zu schenken und endlich innerlich die Ruhe zu finden, die ich für das Buch dringend brauchte. Und nach meiner SMS-Antwort:

"Ja, klar, am Dienstag."

hörte Elvira wohl auf, an mich zu denken und ich fand Ruhe. Und für meinen Duduu-Versuch entschied ich nun:

"Ich will, dass Elvira mir die Handkarden vor meine Tür legt, ohne Kommentar und ohne mein Wissen."

Denn diese Handkarden waren etwas, was Elvira auf jeden Fall brauchte, und wenn sie diese her gab, so konnte ich sicher sein, meine Nadel wirkte. Und es war ja auch eigentlich unkoscher, wie Elvira zu dem Werkzeug gekommen war.

"Willst du noch mehr von deinen Sachen zurück?" fragte St.Germain.

"Nun, auch die weiße Wolle!"

"Na also!"

"Aber genau nur das!"

"Und für wie lange?"

"Stimmt ja:" (Ich überlegte) "Passieren sollte es bis Ende Februar, und ich will sie dabei nicht zu Gesicht bekommen."

"Klasse, das ist ein guter Versuch. Zwei Sachen, zwei Nadeln?"

"Ja."

Und zwei Tage später filzte ich ein kleines weißes Geschenkpäckchen mit silbergrauer Schleife und konzentrierte mich schon während des Filzens darauf: Elvira, weiße Wolle, Handkarden, vor meiner Tür, bis spätestens Ende Februar. Ich stach am Ende eine Nadel ins Weiße für die Wolle und eine Nadel in die graue Schleife für die Handkarden und ließ das erste Mal bewusst meine Nadeln stecken. Dann legte ich das Päckchen irgendwo hinten in meinen Schrank.

Einen Versuch sollte man beobachten. Der Kontakt zu Elvira war mittlerweile schon seit ein paar Wochen ganz abgebrochen, Elvira schrieb als Letztes, sie müsste sich für nichts bei mir bedanken, ich wäre nur gekommen und hätte bei ihr irgendwelches Zeug abgeworfen. Und dann hatte sie mir auch zum Abschied noch einmal so richtig ehrlich mitgeteilt, was sie von mir als Person hielt. Und das war leider nicht sehr rühmlich. Das hatte sie geschrieben und ich deshalb ausnahmsweise keine Skrupel.

In der ersten Woche nach meinem Zaubern stellte ich zumindest fest, dass Elvira und der ganze Lebenszusammenhang dort oben in den Bergen wieder ständig in meinem Kopf auftauchte, ich musste

mich viel mehr um Konzentration bemühen. Ich schalt mich also auch für meine dumme Idee, denn nun war die Ruhe für das Buch schon wieder hin. Und ich fand mich überraschenderweise ständig in Überlegungen, Elvira auch noch den Rest meiner ganzen Filzausstattung zu schenken!

Aber dann verstand ich, klar: "Bringen und vor die Tür legen" hieß in einer synonymen Übersetzung auch "übergeben", und deshalb beschäftigte ich mich nun unentwegt in Gedanken damit, was ich selbst noch besaß und geben könnte, und nicht nur Elvira schenken, sondern auch anderen Menschen.

Aber am meisten erstaunte mich mein Solitärspiel, mit dem ich meinen Tag abends spielend ausklingen ließ: Ich konnte fast nicht mehr gewinnen! Die Wahrscheinlichkeit zu gewinnen war drastisch gesunken. Ich hatte mich die vielen Wochen davor unkompliziert locker und wie am Schnürchen zu einer immer besseren Gesamtbilanz hochgearbeitet, und nun sank ich in der Statistik von Level zu Level, ich bekam nur noch die allerblödesten Karten. Ja, in einem unachtsamen Moment aß ich sogar wieder Zucker!

Gut, ich gab auch dem keinen Widerstand und beobachtete weiter. Dann fiel mir auf, dass ich mich die letzten Tage abends zwar bleiern müde fühlte und auch nicht mehr an dem Buch weiter schreiben konnte, aber wenn ich mich dann wirklich schon gegen zwanzig oder einundzwanzig Uhr ins Bett legte, war mein Atem ganz flach und eng und ich selbst unruhig und fand doch keinen Schlaf.

Als mir das bewusst wurde, dachte ich darüber nach, dass ich ja nicht einfach Opfer meiner Umstände war, das war mein Elemental und sollte sich gefälligst bei Elvira auswirken statt bei mir herumzuhängen oder mich auch noch mit dem ganzen Feld von Elvira zu verbinden. Denn den Verdacht hatte ich leider auch, dass ich mit diesem Versuch wieder eine Verbindung hergestellt hatte zu deren Feld und Elviras Projektionen erneut bei mir ankamen. So trennte ich mich noch einmal ganz bewusst von ihr. Ich testete und spielte mein Solitär: In allen fünf Spielen gewann ich nun und erklomm spielend den nächsthöheren Level.

### Drehbücher müssen passen

Diesen Versuch konnte ich natürlich auch nur deshalb durchführen, weil ich mir in dieser Wohnung auf Gran Canaria so nach und nach all die anderen mir bewussten Variablen isoliert hatte und so auch beobachten konnte, dass schon der einfache Kontakt mit meinem Nachbarn vom Fenster über meinem Riesenbalkon unter südlicher Sonne, der mir "Frohe Weihnachten" wünschte und mir so ganz nebenbei erzählte, er würde sich nun Hühnerbeinchen schmoren, genügte, mich dazu zu bringen, einkaufen zu gehen und wieder zu essen, obwohl ich mittlerweile eigentlich am klarsten ohne Essen lebte.

Und das nur, weil ich ihm in die Augen geschaut, herzlich "Frohe Weihnachten" zurück gewünscht und mich damit mit ihm *und seinem Mittagessen* verbunden hatte. Und vielleicht war meine Unvorsichtigkeit auch nur dem kleinen Sonnenstich zuzuschreiben, den ich mir wahrscheinlich gerade in meiner selbst gebastelten Hängematte geholt hatte, meinem Weihnachtsgeschenk an mich selbst. Ich wollte rumhängen und schwingen, das bewegte schließlich auch meine Lymphe mit minimalster Anstrengung und maximalem Vergnügen. Denn sonst redete ich mit dem Nachbarn nur alle paar Wochen mal.

Aber ich kochte nicht nur, ich aß auch wieder Zucker. Diese unruhige Müdigkeit und das Verlangen nach Zucker waren also Anzeichen, dass sich eine Überlagerung annäherte, ein fremdes Feld sich mit meinem eigenen mischte und darin so herum waberte, vielleicht kam aber auch nur mein eigenes erschaffenes Elvira-Feld zurück, sobald diese wieder in meinen Gedanken auftauchte oder all diese Ideen, wem ich was schenken könnte, denn diese Gedanken tauchten oft auf und verhielten sich ziemlich penetrant. Und ich stellte mir meinen Erprobungs-Geist nun wie einen kleinen Hund vor, der eigentlich das Stöckchen holen sollte, aber nun unverrichteter Dinge zurück kam, und so sagte ich, sobald ich wieder über Schenken nachdachte, zu dem Feld:

"Ab, zurück, zu Elvira, versuche es erneut!"

Und scheuchte das Feld davon. Und als Test, ob das Feld gerade draußen rumlief und sich versuchte auf Elvira auszuwirken oder schon wieder zu mir zurückkam, legte ich mir zwei Polverones auf meinen



Schreibtisch. Das war spanisches Weihnachtsgebäck ganz aus Mehl und Zucker, es zerfiel eigentlich meist schon, bevor es den Weg in den Mund schaffte und war wie große Bonbons verpackt. Und diese lagen ständig in meinem Blickfeld, und sollte ich Lust haben, sie zu essen, wollte ich erst den Hund zurück an seinen Auftrag schicken und dann vielleicht erst noch mal tief durchatmend über den Balkon laufen, bevor ich die Polverones vielleicht doch noch aß, denn Widerstand wäre ja Blödsinn, ein Feld musste sich ja auslaufen, und auch der Impuls zu essen war ja ein solches. Es fiel mir auch auf, dass diese Überlagerung vor allem abends nach mir griff, tagsüber war Elvira wohl mit sehr viel anderem beschäftigt. Und das war zufällig auch die Zeit, wenn ich Solitär spielte.

Welche Rolle spielten eigentlich die Gedanken und Gefühle bei diesem Elvira-Test? Ich war ja gewarnt worden: Wegen der Schwingungsunterschiede würde sich mein Elemental vielleicht nur auf mich selbst und überhaupt nicht auf Elvira auswirken *können*, und das, weil ich es mit ganz anderen Gefühlen und Gedanken geladen hatte, als die, die es in Elvira vorfand. So wie bei meinem Beispiel mit dem Schadenszauber von Klaus.

Waren dann die Gedanken, Gefühle und Drehbücher nichts anderes als die Türöffner – gleiche Schwingung zog sich an? St. Germain hatte über die Drehbücher gesprochen, die nicht mehr passten. Aber dabei handelte es sich doch nicht einfach um verstaubte Bücher, in ihnen waren alle beteiligten Gedanken und Gefühle ausdrücklich *definiert*.

Natürlich hatte ich es versucht, aber es fiel mir sehr schwer, noch ähnliche Gedanken und Gefühle zu erzeugen wie Elvira, denn die kritisierte und urteilte in einem fort und konnte so ganz viele Menschen auch nicht leiden.

Ich dagegen war ja mit Elvira in Frieden, wie mit jedem anderen auch, wünschte ihr nur Gutes und konnte sie ihr Leben leben lassen, nur eben weit weg von mir selber. Auch die Handkarden hatte ich eigentlich längst abgehakt. Und darum entschied ich, das Feld probeweise noch mit "nicht anders verdient" und "wurde ausgenutzt" nachzuladen. Aber das verschob ich auf die letzten Wochen des Experimentes, vorher wollte ich nur weiter beobachten. Drehbücher, das klang so harmlos und neutral. Dahinter verbargen sich wunderbare Filme bis hin zu Horrortrips mit all dem Zorn, Hass, der Angst, der Rührung, Liebe, Hoffnung, Erleichterung, eben alles. Auch mein erzeugtes Probe-Elemental war ein Drehbuch.

## Zwei Geschenke

Nun, die Zeit verging und weder Handkarden noch Wolle lagen vor der Tür. Und ich hatte eine Routine entwickelt, die Gedanken von Helfen, Geben und Schenken sofort zu erkennen und zu verscheuchen und dachte nicht mehr weiter an das Experiment. Mit meiner Tochter hatte ich bei deren Besuch noch einige Male über meine Erfahrungen rund um Elvira gesprochen, ein paar Dinge mehr verstanden und einige heftige emotionale Ladungen ausgedampft, und nun war es gut. Dann tauchte eine Störung meines Rückzugs ganz unerwartet und von neuer Seite auf und erwischte mich frontal:

Meine Vermieterin kam gleich an drei Tagen hintereinander, brachte jede Menge Futter für die Tiere mit und machte sich stundenlang mit Putz- und Pflegearbeiten auf dem Balkon breit. Ich wurde sie einfach nicht los und kam innerlich völlig durcheinander, denn natürlich absorbierte ich wieder und wusste, das würde nun tagelang durchlaufen und mich auch nach dem Besuch noch ganz lange am Schreiben hindern.

Zum dritten und unabwendbaren Besuch, denn zwei Sittichjunge mussten einfach gerettet werden, da war nichts zu machen, hatte ich dann resigniert und ohne Widerstand auch noch die Mutter der Vermieterin mit eingeladen, und das auch, weil gerade mein Geburtstagskuchen aus Zucker und Mehl aus Deutschland angekommen war, den meine eigene Mutter mir sogar auf die Kanaren nachschickte, obwohl ich ihr ein paar Wochen vorher in einem Telefonat ausführlich beschrieben hatte, wie schmerzhaft der letzte Zuckerentzug für mich gewesen sei und dass ich nun wirklich keinen Zucker und auch kein Mehl mehr essen wolle.

Aber schon ein paar Tage vor dem Besuch meiner Vermieterin war ich zucker-rückfällig geworden und aß nun ergeben mit der Mutter meiner Vermieterin den Geburtstagskuchen. Sie nahm gottseidank auch die Reste mit und interessierte sich außerdem sehr für meinen Espressoautomaten. Ich wusste sofort, ich sollte dieser netten, älteren Dame mein Gerät schenken, denn Kaffee schmeckte mir längst auch nicht mehr. So verabschiedete ich am Ende erleichtert meine Vermieterin und deren Mutter mit Espressomaschine und den Kuchenresten. Und das letzte Stück Geburtstagskuchen brachte ich zu meinem Gemüsehändler und machte dem damit eine Freude.

Aber erst, nachdem noch drei Tage Zeugs bei mir durchgelaufen war, ich verwirrt und körperlich leidend bewegungsunfähig herumlag und in dieser Zeit natürlich auch nicht am Buch weiter schreiben konnte, erinnerte ich mich plötzlich an mein gefilztes Paket und ich verstand - endlich!

Ich holte den nadelgespickten Würfel hervor, der nun nicht mehr gebraucht wurde, und freute mich: Mein Probe-Elemental hatte gute Arbeit geleistet. Denn plötzlich erkannte ich: Da es Elvira nicht erreichen konnte, schickte es eben die Einzigen vorbei, die ich noch in die Wohnung lassen musste: Die Post und meine Vermieterin, und letztere überbrachte (neben dem Zeugs, das ich mir innerlich durch die Begegnung einfing und durchlaufen lassen musste, ganz viel Futter und putzte den Balkon und brachte den Müll weg. Meine eigene Mutter dagegen schickte den Kuchen und ich verschenkte auch noch die Kaffeemaschine. So viel Bringen und Schicken und Schenken!

Und es gab genau zwei echte Geschenke: Den Geburtstagskuchen und die Espressomaschine. Und auch das war interessant: Das Elemental verstand nicht meine konkreten Angaben zu Dingen wie Handkarden, Wolle und Tür, es orientierte sich nur an der Aktion, an der Tätigkeit. Na klar, es wurde erschaffen, um zu wirken, und Tun beschrieb man mit Verben. Und es orientierte sich dann außerdem noch an den Gefühlen, die in mir gerade vorlagen, als ich meine Absicht formulierte, denn so wie ich meine Inselbekanntschaft Elvira einfach weiter liebte und mit ihr in Frieden war, gab es eben auch Menschen, die mit mir ganz genauso in Frieden waren, denn meine Mama liebte ihre Tochter und wollte mir eine Freude machen, und die Vermieterin und deren Mutter waren ganz glücklich, dass ich mich so gut um die Tiere und den kleinen Garten kümmerte.

Bei diesem Bringen und Schicken und Schenken waren also auch die gleichen Gefühle beteiligt wie die, in denen es erschaffen wurde, mein Elemental war also absolut fleißig gewesen und hatte sich genau an mein Bewusstsein gehalten, das konnte man nicht anders sagen. Und hatte mich da kalt erwischt, wo ich es am wenigsten erwartet hatte. Und als ich das nach Tagen sehr berührt erkannte, bedankte ich mich sehr bei meinem hilfreichen Geist für seinen guten Dienst, dann zog ich die Nadeln aus dem Filzwürfel und gab ihn der Natur zurück, sprich, ich warf ihn in hohem Bogen in den Barranco. So machten das die Inselspanier übrigens mit ganz vielen Sachen. Ob die sich auch jedes Mal damit bei ihrem Elemental bedankten?

Und etwas in meinem Innern entspannte sich zusehends, war ich doch eigentlich auch froh, dass dieses Experiment ein Ende fand. Welch eine Schnapsidee! Mir eine solche Störung zu erschaffen, während ich sonst alle Störungen weit von mir hielt! Und ich entwickelte wieder Geduld und Zuckerfreiheit und Gedanken zum Buch. Ich hatte einfach auch keine Lust mehr, anderer Leute Aura zu quetschen und zu verdrehen. Und ich wollte selbst auch nicht, dass man über mich nachdachte oder gar etwas von mir wollte, so wie in meinem eigenen Bewusstseinsaltertum.

In dem alten Bewusstsein, und ich war immer noch unbewusst oder für die Dauer jeder Überlagerung dazu verführt, da wieder hineinzurutschen, hätte ich keinen Zusammenhang mit meinen eigenen Gedanken erkannt.

Dann wäre meine eigene Mutter mir zum Beispiel nur ignorant und unmöglich vorgekommen und je nach Schwingungshöhe sogar böse oder ignorant, und ich hätte allen Grund gefunden sehr sauer auf sie zu sein. Und ich hätte mich in Zukunft viel mehr vor ihr schützen müssen. Durch meinen Kopf spukten dann auch tatsächlich noch solche Szenarien, wie ich mich bei meinem nächsten Besuch bei den Eltern vor Zucker und Mehl schützen würde.

Und auch meine Vermieterin brauchte eindeutig eine Grenze, und mein Hirn setzte auch immer wieder zu solchen Gedanken und innerem Geschimpfe an, was ich dieser Tierhalterin antworten würde auf ein Ansinnen noch einmal vorbeizukommen. Aber wenn ich merkte, dass ich wieder da hinein glitt, pfiiff ich mein galoppierendes, schaumschlagendes Hirn wieder zurück mit der Behauptung:

"Ich bin selbst Schöpfer, nicht Opfer, also übernimm gefälligst die Verantwortung."

Und dann erst erkannte ich, dass alle beteiligten Personen, einschließlich mir selbst, einfach nicht wirklich wussten, *warum* sie das taten und nur nett miteinander sein wollten. Garantiert hatte meine Mutter meinen früheren Lieblingskuchen aus Liebe geschickt, und ihr war dabei völlig entfallen, dass der nun nicht mehr passte, weil mein Elemental sich so mächtig in ihr Denken und Fühlen einmischte, dass sie unentwegt an Schenken und Schicken denken musste und das Telefonat davor einfach vergaß.

Denn in einem späteren Gespräch mit meiner Mutter stellte sich heraus, dass der das mit Zucker und Mehl auch reumütig eingefallen war und leid tat. Aber ich konnte meine Mutter beruhigen, denn erstens war ich selbst auch gerade sowieso zuckerrückfällig gewesen und zweitens hatte ich dann mit meinen beiden Besuchern und dem Gemüsehändler doch noch irgendwie ganz nett Geburtstag gefeiert. Es war einfach Liebe gewesen und ich versicherte meiner Mutter, dass ich genau das auch gespürt hatte, nichts anderes. Mama hatte alles gut gemacht, und was sie nicht wusste: Sie hatte offensichtlich wegen des Elementals auch keine andere Chance.

Und ich stellte wieder einmal erleichtert fest, dass ich nicht bedroht wurde von unbewussten Menschen um mich herum, sondern nur von meiner eigenen Unbewusstheit! Ich lebte ganz sicher und es passierte auch immer genau das Richtige, denn nun konnte ich mir das Erlebnis noch einmal ganz genau anschauen und tiefer verstehen und auch noch in mein Buch bringen.

Dieser Vorfall motivierte mich allerdings dann trotzdem zu noch mehr Rückzug von allen Menschen. Da draußen interessierte sich offensichtlich nicht mal einer, warum er gerade etwas tat. Was sollte ich mit so vielen Autopiloten nur anfangen? Und dann war ich mit der Kaffeemaschine ja selbst auch erheblich auf Autopilot gelaufen, und das, obwohl ich schon den Verdacht hatte, dass es sich um mein eigenes Elemental handelte, wenn ich an Schenken dachte. Aber ich ließ es dann in 3d auch einfach widerstandslos weiter laufen in dem Vertrauen, dass es stimmte, schon halb bewusst ahnend, dass ich damit endlich wieder meine Ruhe fände. Mein Gott, war das schwer!

Allerdings gab es Hoffnung: Denn ich stellte mit Genugtuung fest, dass ich mich schon eine Woche später innerlich empörte bei dem Probe-Gedanken, irgend etwas von meinen Sachen herzuschenken, und dann auch noch an Elvira. Recht so. Warum sollte ich jemandem etwas geben, der das sowieso nicht wertschätzen konnte? Ich schien also wieder mit mir und in mir alleine zu sein, das Elemental war als Welle wohl ganz ausgelaufen. Denn das Geld hatte ich Elvira vor unserer Trennung auch noch zurückgeben können. So freute ich mich und hatte auch absolut keine Lust, solch einen Versuch jemals zu wiederholen. Am besten dachte man überhaupt nicht, oder? Oh, und genau das fiel mir sehr schwer.

### Invasion und Panzerschränke

Ein paar Wochen vergingen. Gerade hatte ich wieder einen Besuch der Vermieterin, ihrer Mutter und ihrem Bruder über mich ergehen lassen, und ich konnte einfach nicht anders als nett sein, es war zum verrückt werden, obwohl ich den Verdacht hegte, dass ich mir gerade damit mehr Verbindungen und Zeugs einhandelte. Und diese sympathischen Menschen wollte mich auch gewiss nicht stören, die Vermieterin musste nur unerwartet an Sachen aus dem abgeschlossenen Zimmer, der Bruder nach der Klospülung sehen und die nette Mama sollte dann auch nicht oben alleine bleiben. Und als sie schon mal da waren, überließ ich der Vermieterin natürlich auch gerne das Putzen und Füttern ihrer Vögel. Sie hatte auch wieder reichlich Äpfel, Salat und Maiskolben mitgebracht und zwang mich damit, den Kühlschrank wieder einzuschalten, was ich überhaupt nicht wollte. Aber das tat ich auch nur noch, wenn ich mich selbst nicht im Raum befand.

Und die Vermieterin erzählte mir dann auch noch so ganz nebenbei, sie hätte sich die ersten Monate nach meiner Wohnungsübernahme immer wieder den Kopf darüber zerbrochen, wo denn nun eigentlich ihr Sideboard stände, und kam einfach nicht drauf, denn ich hatte ein paar Möbel umgestellt. Und in mir ging es: Meine Vermieterin hatte nicht mal an mich gedacht, sondern an ihr Sideboard um mich so zu stören! Die kannte natürlich ihre Wohnung und lief da einfach ganz oft ätherisch drin rum! Es war unglaublich!

Denn ich stellte mir nun erst das Ausmaß an gegenseitigen Störungen vor, das sich Menschen unwissentlich ständig erschufen! Kannte einer meine Wohnung, konnte er da drin herumspazieren, und der tat das dann nicht nur in Erinnerung, sondern ätherisch in meiner Gegenwart. Ich sah ihn zwar nicht, das gehörte ja nicht zu meinen Talenten, aber ich fühlte mich erheblich verwirrt und gestört, energetisch nahm ich den ätherischen Besucher also doch wahr.

Und ich trainierte, der Vermieterfamilie wenigstens nicht in die Augen zu schauen und damit in eine noch stärkere Verbindung zu gehen, und das war unglaublich schwer. Ich lenkte die Mutter ab, in dem ich diese auf Tiere und Pflanzen aufmerksam machte, ohne mich dann selbst mit meinem Fokus an der Sache zu beteiligen. Die beiden Damen legten mir gegenüber eine offene Herzlichkeit an den Tag, sie wollten mich auch unbedingt zum Abschied umarmen und ich ließ es amüsiert-resigniert zu, aber der Bruder blieb reserviert, auf Abstand und schaute mir ebenfalls möglichst nicht in die Augen.

Oh, dachte ich, mit dem bin ich auf der sicheren Seite, der hält von sich aus Abstand. Als dann die Invasion wieder verschwunden war, lüftete, kehrte und reinigte ich energetisch meinen Raum, vor allem die Bereiche, wo die Besucher sich aufgehalten hatten, wedelte noch ein wenig mit meinen Räucherstäbchen herum und war dann ganz erstaunt, dass vor allem der Bruder mir nicht aus dem Kopf ging. Sobald ich es innerlich laufen ließ, dachte ich wieder über ihn nach. Wieso? Und dann hatte ich es: Auch hier war wieder mein automatisches Muster am Laufen, andere zu öffnen und nach gemeinsamen Drehbüchern zu fischen. Und als der von sich aus nicht offen in eine Verbindung ging, setzte mein Autopilot alles daran, ihn doch zu kriegen, diesmal aber unter dem verrückten Motto, dass ich mit ihm auf der sicheren Seite sei. Mann, was für ein Glatteis! Aber der besaß doch auch nur ein passendes Drehbuch.

Ich hatte leider vergessen, dass Kontakt immer den Austausch von Mustern und Drehbüchern beinhaltet, auch ein wahrgenommener Nicht-Kontakt musste also ein passendes Drehbuch sein, sonst würde es mir doch nicht auffallen, und ich merkte es daran, dass ich hinterher ständig an ihn denken musste.

Aber schließlich schrieb ich wieder am Buch und dachte auch weniger an diese Familie. Allerdings machte mir dann die eine neue Information zu schaffen: Ich hatte in dem nun offenen Zimmer das Foto eines Mädchens gesehen und es für das Kinderfoto meiner Vermieterin gehalten, aber es handelte sich dabei um die Tochter des Bruders. Meine Neugier war einfach unmöglich! Denn nun fand ich mich ausgeweitet auch noch in Überlegungen über Bruder, Exfrau und zwei Kinder. Ich war einfach zu neugierig, was gingen mich Fotos an! Und über die Augen des Fotos hatte ich mich auch noch mit diesem hübschen Mädchen verbunden.

Nun gut, ich übte ja noch. Und da ich diesmal keinerlei Rülpsen und Übelkeit verspürte, sagte ich ganz stolz beim Plaudern zu Sanat Kumara, dass ich es diesmal doch wirklich gut gemacht habe. Aber der meinte nur lakonisch, so gut hätte ich die Invasion dann doch auch nicht überstanden. Und als ich seine Worte aufschrieb, musste ich in einem fort rülpsen und ich fragte:

"Warum muss ich erst jetzt rülpsen und merke erst dadurch, da passierte doch noch viel mehr in der Verbindung?"

"Nun, ich habe dir mit meinen Worten ja auch meine Schwingung mit rübergebracht und die liegt wesentlich höher als deine eigene, und deshalb kann dein Körper in ganz dunklen Ecken loslassen."

So erklärte er mir das. Denn mein Körper wäre gepanzert, und das sei auch der eigentliche Hintergrund meiner Gewichtszunahme, das war nicht einfach nur harmloses Gewebe sondern gleichzeitig ein Speicher, aber vor allem ein Panzer, bestehend aus vielen Mini-Tresoren. Und ihre Funktion war, es nicht zu spüren, dass ich schon wieder Zeugs aufgenommen hatte. Diese Panzerschränke schützten mich vor den körperlichen Reaktionen durch Zeugs-Bombardierungen und Gedanken-Gefühls-Vermischungen, denn ich bugsierte alles ankommende Zeugs gleich hinter Schloss und Riegel und mein Körper konnte sich in der Situation weiter wohl fühlen, so ganz ohne Übelkeit, Erbrechen und Verwirrung wegen der niedrigen Schwingung.

Und in meiner Vorstellung hatte ich nun überall in meinem Körper Panzerschränke stehen wie beim Bankeinbruch in einem Krimi, und da hinein deponierte ich automatisch Feldinhalte bei der Aufnahme. Dort lagen sie dann, hinter der dicken schweren Tür verborgen. So hatte ich mich mein Leben lang geschützt. Und wenn ein Safe voll war, stellte ich ein Neues daneben.

Und das Tückische daran war, das Zeugs der Invasion war gleich an meinem Bewusstsein und meiner Aufmerksamkeit vorbei in meinen Panzerschränken verschwunden und deshalb rülpste ich nicht und fühlte mich nicht in Gefahr und konnte einfach weiter problemlos nett sein und mich der Situation aussetzen. Ich musste die anderen nicht mit meinem Leiden konfrontieren und niemanden durch mein Rülpsen belästigen, denn das gehörte sich ja schließlich nicht.

Und so ein Panzerschrank war schon viel schwerer zu öffnen. Nun, scheinbar fanden sehr, sehr hohe Schwingungen den Code des Zahlenschlosses, oder sie gaben den kleinen inneren Heinzelmännchen, den Panzerknackern, energetische Schneidbrenner in die Hand. Natürlich sah ich da gleich die Panzerknacker aus einem bekannten Comic mit höchst energetischen Schneidbrennern in meinem Innern herumlaufen und endlich diese Safes knacken, aber eigentlich wollte ich dann doch lieber die Safes ganz entrümpeln und zum Schrott bringen. Und ich hatte den Verdacht, dass man die Panzerschränke erst von ihrer Bodenplatte (meinem Körper) würde losschrauben können, wenn die Türen geöffnet und sie geleert waren, denn die Schrauben saßen innen.

Und so rülpste ich wieder unter den Fittichen Sanat Kumaras und wertete aus: Die Menschen meiner Umgebung hatten doch recht: Solange ich noch dick war, hatte ich da noch Panzerschränke rumstehen um Zeugs aufzunehmen, damit ich durch auffällige und unangenehme Körpersymptome nicht im normalen Leben gestört wurde, und genau da war ich auch noch unbewusst, denn das passierte automatisch. Ich konnte wirklich noch nicht *ganz* bewusst sein.

Aber ich konnte trotzdem wesentlich bewusster leben als meine Mitmenschen, die so über mich urteilten und so vieles besser zu wissen glaubten, vor allem, was genau ihrer Meinung nach mit mir los sei, denn das war der Teil der Unterstellung, der nicht stimmte. Diese Menschen zogen es vielleicht nur vor zu emittieren und hatten keine Ahnung vom Absorbieren. Und die meisten psychischen Heilungstechniken sowie sehr hohe Energien öffneten offenbar genau diese Tresore, das lag bestimmt auch dem "Atmen, um schlank zu werden" zu Grunde, einem Buch von Sondra Ray, das mich schon vor Jahren beeindruckte.

Nun, in mir standen Panzerschränke zahlreich herum und schienen besonders schwer zu knacken. Oder ich war einfach nur so dumm, immer wieder neue danebenzustellen. Gut, also ging es eigentlich darum, mich schlank zu rülpsen. Vielleicht würde ich dann einen Bestseller schreiben "Wie rülpsen sich schlank?" Denn mit solchen Themen konnte man leicht ganz viele Menschen interessieren, offenbar war ihnen das viel wichtiger als sich ein richtig erfülltes, gesundes und friedliches Leben auf einer ebenso friedlichen Erde zu manifestieren.

Aber für mich war die Zeit der Diäten endgültig vorbei, ganz gleich mit welcher Technik, denn die gehörten auch zur Dualität, mir ging es nicht um Schlanksein sondern immer nur um Bewusstsein, auch wenn Abnehmen schon ein netter Nebeneffekt gewesen wäre. Ich liebäugelte natürlich damit, aber es hatte nicht oberste Priorität, und ich wusste mittlerweile auch, ich selbst konnte es innerhalb der 3d-

Dualität auch nicht *machen*. Ich musste vom Bewusstsein her einfach schon schlank *sein*. Und in meinem Bewusstsein war ich das längst. Ein Aspekt von mir fand das selbstverständlich.

Gut, das bedeutete in der Konsequenz nun aber auch, so lange ich die Safes rumstehen hatte, lief Zeugs da hinein, ohne verdaut zu werden und ich verdaute nur den Überschuss. Das war bei der Invasion also auch passiert. Und auch diese alte Gewohnheit, neue Safes nach Hause zu schleppen, um das körperliche Wohlbefinden zu erhalten, konnte ich offensichtlich nur knacken, wenn ich mit wirklich allem in meinem Leben ganz bewusst umging und neue Gewohnheiten trainierte. Mein Körper-Panzer-Syndrom war geradezu der Garant dafür, dass ich gewisslich aufwachen würde, dereinst irgendwann einmal.

Und als ich schon wieder ganz resigniert in mich zusammensinken wollte, weil die Wurst erneut weit weg auf das Ende der Stange gerutscht war, wo ich doch gerade geglaubt hatte, nun könnte ich diese fast schon zu fassen kriegen, ermutigte mich mein Lehrer. Ich könne mich zum Safeknacken und Entrümpeln doch einfach noch einmal rülpseud-korrekturlesend durch das ganze Manuskript atmen, das ja auch für mein ganzes Leben stand, mein Körper würde davon immens profitieren. Und er schlug vor, bei jedem Absatz aufzublicken und den Drachen Artur vor mir anzuschauen und während und nach dem Absatz so lange zu rülpseud, bis es wieder gut in mir sei. Seine Schwingung würde mir nun helfen, die Safes zu öffnen und die Schrauben an der Bodenplatte zu lockern, nun denn.

Und als ich den Vorschlag in die Praxis umsetzte, stellte ich fest, dass das Rülpseud zwar das Verdauen selbst war, aber damit räumte ich nur Zeugs aus den Safes. Die Bodenschrauben lockerte ich erst am Ende vom Rülpseud entweder mit Gähnen, Lachen, Heulen oder mich Schütteln. Und das fiel mir doch tatsächlich erst auf, als ich es Absatz für Absatz, immer wieder erneut erlebte, dabei kannte ich das schon ganz lange aus der therapeutischen Praxis. Und das bedeutete auch: So lange ich ohne eine solche Endreaktion rülpseudte, war ich noch nicht fertig. Und ich war gewisslich motiviert, meine Bodenschrauben zu lockern und diese Panzerschränke zu verschrotten. Sollten die anderen doch getrost von mir behaupten, bei mir sei eine Schraube locker...

### Die Sache mit dem Nettsein

Und diese Safes füllte ich leider immer wieder selbst mit meinem Nettsein. Warum hatte ich immer den Drang dazu? Nun kam mir auch da eine plausible Idee: Ich hatte doch nur selten die Erfahrung von passenden Drehbüchern gemacht! Und irgendwann verlangte es ich dann nicht mehr und merkte stattdessen, dass es hilfreich sein konnte, den anderen die Erfüllung ihrer Drehbücher erst einmal mit ganz viel wohlwollender Energie zu signalisieren. Es war eine Frage von "bekommen, was man will" und "wissen, wie man es macht". Und so lernte ich, diese Gabe zumindest unbewusst zu meinem Zwecke einzusetzen. Aber ich ging auch nie in meine Verantwortung, gut für mich selbst zu sorgen, erst auf der Insel lernte ich das ganz mühsam Schritt für Schritt, so massiv automatisch lief dieses Nettsein-Muster.

Offensichtlich hatte ich einfach schon ganz andere Drehbücher mit in dieses Leben gebracht, als ich in meinen Mitmenschen vorfand. Und so gewöhnte ich mich sehr früh und nur halb bewusst resigniert daran, dass meine Drehbücher einfach nicht übereinstimmten, und genau deshalb fand ich auch keinen Partner: Ich hatte so ein duales Drehbuch der ergänzenden Hälften nicht in meinem Rucksack. Meine Drehbücher passten einfach nicht zu den Inszenierungen, welche die anderen Mitspieler in ihrem Leben vorhatten. Und um menschlich nicht zu vereinsamen, denn das war ja auch ein bedrohliche psychische Situation, war ich einfach freundlich zugewandt und verlangte für einen Kontakt diese Übereinstimmung der Drehbücher nicht, während alle anderen Menschen um mich herum natürlich auf einer guten Passung bestanden, bevor sie sich überhaupt zu Nettsein öffneten!

Ah, jetzt hatte ich es: Daher kam dann auch immer die herbe Enttäuschung der anderen, die ich immer wieder erleben musste. Ich hatte so viele Menschen enttäuscht. Klar, die waren es gewöhnt, dass ihnen nur Aufmerksamkeit (Lebensenergie) geschenkt wurde, wenn die Drehbücher passten. Und wenn sie dann merkten, dass ich mich zwar geöffnet hatte, meine Bücher aber überhaupt nicht passten, fühlten sie sich irgendwie betrogen. Ich hatte in ihnen Hoffnungen geweckt, statt durch Desinteresse klare Grenzen zu setzen.

Und wenn ich nun mit meinem Nettsein die Drehbücher eines Gemüsehändlers aktivierte, hatte ich auch noch das Gefühl, ich müsse bei ihm einkaufen, oder ich schlich heimlich ums Geschäft, so deutlich spürte ich die Bindung, die ich damit eingegangen war. Auch so eine winzige Beziehung dröhnte dann schon in meinem Kopf: "Kauf nur bei mir!" Ich sollte das Nettsein wirklich ganz lassen und lieber in mich gekehrt bei mir selbst bleiben, wortkarg und distanziert neutral. Und auch niemanden mehr anschauen, es würde sonst doch immer automatisch laufen.

Dieses Talent, nett zu sein, was ich nun "andere aufräumen" zu nennen begann, hatte ich offensichtlich auch benutzt, um mir selbst zu beweisen, wie sehr ich geliebt wurde, als Ersatz dafür, dass die Drehbücher einfach nicht passen wollten. Aber diesen Beweis gab es nicht. Die Menschen hatten mich nie gemocht, nein, nein: Ich hatte sie einfach nur mit meiner Lebenskraft angesteckt.

Und es gab auch so etwas wie geliebt nicht, stellte ich nun radikal fest: Bediente man Drehbücher, wurde man mit guter Emotion belohnt, bediente man sie nicht, bekam man andere Schwingungen ab. Und geliebt oder nicht geliebt werden ließ mich doch auch nur in dualem Bewusstsein stecken bleiben.

Ich meinte da eine andere Liebe, eine, die immer da war und sich bedingungslos verströmte, und das hatte bei mir noch lange zu dem Missverständnis geführt, dass ich weiter Menschen aufräumte, ihnen also die Erfüllung ihrer Drehbücher in Aussicht stellte, denn ich war längst Liebe, ich konnte gar nicht anders, als jeden Menschen lieben und wollte diese innere Liebe auch am liebsten maximal verströmen, doch ich musste mich nun vor allem erst einmal kolossal selbst lieben lernen.

### Sexuelle Drehbücher

Und als ich so über die Passung von Drehbüchern nachdachte, erinnerte ich mich wieder an die Antworten auf meine Anzeige "ein Mann für eine Nacht" von damals, da schickten mir diese Männer ganze Sex-Drehbücher und trotz meiner Bemerkung "kein sm" (Sado-maso) kam davon auch jede Menge vor, wie war es denn eigentlich damit? Es handelte sich dabei um ganz ausführliche und ziemlich gewalttätige Drehbücher, die diese Männer zu ihrem eigenen Lustgewinn ausgetüfelt hatten. Und St. Germain, an den ich mich, nun neugierig geworden, mit meiner Frage wandte, erklärte mir das so:

"Die Menschen mit den SM-Originaldrehbüchern stimulieren sich sexuell und intensivieren ihre Gefühle dabei durch eine echte Folter mit sexuellem Hintergrund, denn das Opfer richtet seinen Fokus, seine Lebenskraft und all seine Horrorgefühle auf den Täter und verstärkt dessen orgiastische Erfahrung damit erheblich. Das war ja auch in der Inquisition klar vorhanden und eindeutig gegen das Weibliche gerichtet gewesen, oft auch als eine Gegenreaktion gegen die Verführung durch gutes Aussehen. Während heutige Männer weibliche Schönheit oft einfach pur genießen konnten, musste man damals dem Bösen sexuell stimuliert begegnen."

Und das Opfer einer gewalttätigen sexuellen Handlung, und nur das, hatte danach dieses Drehbuch gespeichert und die Psyche musste nun irgendwie damit umgehen. Die Drehbücher wollten wirken und sie dienten dann der Entlastung, um nach und nach alles zu verstehen und um die Emotionen daraus zu entlüften, erklärte er weiter. Aber es sei wichtig, das nicht mit realen Personen auszuleben, und sich auch nicht mit einem Film zu stimulieren, sondern nur mit Kunstfiguren in der Fantasie oder in Büchern. Denn sonst heftete man seine Projektionen an diese echten Menschen oder die echten Schauspieler. Deshalb waren auch Märchen eigentlich zu grausam zum Verfilmen, sie dienten ausschließlich der Entlastung und der Lösung archetypischer Konflikte. Es konnte im Prinzip erhellend sein, das Drehbuch mit freiwilligen, realen Menschen durchzuspielen, aber die Drehbücher passten dann doch nur sehr selten und die Nachteile überwogen, weil man dann ja auch in eine Verbindung zu einem anderen ging und das gemeinsame Zeug sich verstärken und ausweiten musste. Die Drehbücher gewannen an Kraft, statt nur ausgelüftet zu werden.

Und St. Germain fuhr fort: "Der verdrehte falsche Lustgewinn über Folter ist eigentlich die Perversion von Samadhi, einem höchstschwingenden Zustand von Ekstase und Glückseligkeit in sehr hoher Liebesschwingung und wird demzufolge auch körperlich-psychisch in genau dieser sehr niedrigen

Schwingung im Körperpanzer gespeichert, und diesen kann man auflösen, ja, er drängt sogar nach Auflösung.

Auf keinen Fall sollte man das Drehbuch in echt durchspielen und reale Menschen zum Opfer machen und auch nicht mit Bildern oder mit Filmen und Schauspielern sich Entladung verschaffen. Man mischt sich sonst bei anderen Wesen mit Projektilen ein und bläst das eigene Suchtfeld weiter auf, das ursprünglich eigentlich nur einmal ganz durchlaufen wollte. Es wird dann stattdessen vervielfältigt und weiter dynamisch angefacht, es bekommt sozusagen laufend Junge, fast schon so wie die vermehrungsfreudigen Mäuse. Und schließlich muss einen das eigene Feld wieder einholen und in eine Handlung treiben. Und gegen die Invasion der vielen eigens dazu gezüchteten Mäuse ist man dann tatsächlich machtlos, die überrennen das Hirn einfach, bis es nur noch aus Mäusen besteht."

Wenn ich ihn richtig verstanden hatte, war jemand, der sich über Gewaltfantasien und vor allem über sexuelle Täterfantasien gut Lust verschaffen konnte, in der Regel *nicht* der Täter, sondern ursprünglich Opfer. Aber wenn er nicht aufpasste, holte ihn sein aufgeblasenes Feld ein und dann wurde er es am Ende doch noch. Diese Drehbücher waren besonders stark geladen und man musste irgend etwas damit tun, sie zwangen den Menschen regelrecht dazu. Aber eigentlich wollten sie einfach erneut durchlaufen und sich entladen. Das passierte sicher und ohne Schaden für andere nur therapeutisch, energetisch oder in der Fiktion.

Wenn man andere Alternativen wählte, war es sehr wahrscheinlich, dass das Drehbuch an Kraft zunahm, sich vervielfältigte und als mächtiges Suchtelemental unkontrollierbar und unter Zwang tatsächlich in die Ausführung kam. Der Mensch war dem dann willenlos und hilflos ausgesetzt. Seine Verantwortung setzte schon viel früher ein, es sollte einfach nicht dazu kommen.

Das größte Problem daran waren also die Drehbücher, die einfach gewaltig an Kraft gewannen, wenn sie weiter mit Schöpferkraft geladen wurden. Sie wurden dann übermächtig und drängten auf Ausagieren, genauso, wie ich bei meinem Duduu-Versuch nur noch an Bringen und Schenken denken konnte. Es war also viel eher eine Frage von Elemental und Entladung. Man ließ eine Welle nicht auslaufen, wenn man sie ständig neu aktivierte, wenn die Drehbücher immer wieder neu und vor allem viel stärker mit Schöpferkraft geladen wurden. Außerdem konnten sich auch gleiche Felder bei mehr Schöpferkraft viel schneller finden und zusammenballen, das Internet und die Medien taten ein Übriges.

Und am Ende waren die Menschen tatsächlich diesem übermächtigen Elemental ausgeliefert, wenn sie sich einmal daran angedockt hatten. Jedes Forum, jede Themenplattform im Internet entsprach auch einem solchen Feld und wurde von allen gemeinsam durch Aufmerksamkeit gespeist, und auf alle, die sich dort andockten, konnte dieses vereinigte Riesen-Elemental dann auch zugreifen, und das schwächste Glied in der Kette agierte das Feld dann wahrscheinlich aus. Und alle Menschen wunderten sich, sogar der böse Akteur selbst: Wie kam ausgerechnet dieser Mensch zu einer solchen Handlung?

Die Entladung des Elementals durch Suchtbefriedigung war allerdings nicht immer auszuschließen, ich kannte das ja aus meinen Fress-Attacken, manchmal musste ich einfach zur Bäckerei. Aber auf keinen Fall sollte so ein Elemental neu genährt, gezüchtet und gepflegt werden, wenn es selbst gerade nicht auf Entladung drängte.

Das Bewusstsein suchte mit diesen Fantasien eigentlich nach einer Lösung und wollte nicht außerdem noch überrannt werden durch ausgeweitete Drehbücher, denn mit zunehmender Lebenskraft wurden natürlich auch solche Drehbücher lebendiger und kreativer. Es ging um Entladen und Auslaufenlassen, noch besser war in diesem Fall eine rein energetische Therapie, wo die Inhalte der Drehbücher selbst überhaupt nicht zur Sprache kamen.

Und eine Integration solcher Drehbücher passierte durch die Seeleneinbettung und Schwingungserhöhung fast automatisch, es ging dann nicht mehr, so zu handeln, zu denken und zu fühlen, weil man sich mit anderen Wesen so verbunden fühlte, dass man über das Mitgefühl einen Block aufbaute und nach einer anderen Form von Auflösung suchte und damit auch eine Therapie. Die ganze



Ethikdiskussion war umgekehrt für die Katz, wenn den Menschen keine Wege aufgezeigt wurden, wie sie ihre eigenen Drehbücher verantwortlich entsorgen und damit glücklicher leben konnten. Das Feld wurde so mächtig, die konnten gar nicht anders!

Und weil es in der heutigen Zeit auf der Erde viele Menschen mit solchen Drehbüchern geben musste, entschied ich mich, diese Erkenntnisse in mein Buch mit aufzunehmen. Sie waren ganz wichtig, um Menschen aus der Angst zu führen in ein unschuldiges, erfülltes und friedliches Leben. Und alle erwachenden Menschen konnten an solche Schichten in sich selbst stoßen und sollten sich dann zu helfen wissen.

St. Germain bestätigte mir, dass es sehr viele Menschen betreffen musste, denn es wurde in allen Zeiten und Inkarnationen mit der sexuell-physisch-schöpferischen Kraft viel experimentiert.

Wenn Menschen sich über ihre eigenen Sexfantasien erschreckten, war das ein untrügliches Zeichen dafür, dass sie diese als Opfer erfahren hatten, und das nicht nur in diesem Leben. Zu dem Zeitpunkt der Opfererfahrung waren sie aus ihrem Körper ausgetreten und sahen der weiteren Erfahrung im Schock von außen zu. Dabei blieb das Täterdrehbuch an ihnen haften, also die Drehbuch-Erfahrung aus der Sicht des Täters. Und ihre Psyche versuchte nun, dieses Täterdrehbuch zu bewältigen. Am wahrscheinlichsten war eine karmische Einblutung, aber auch die frühe Kindheit konnte Überraschungen enthalten, und ein Mensch konnte auch einfach Drehbücher als Zeugs aus seiner Umgebung, den Medien oder der neugierigen Suche im Internet aufgeschnappt haben. Es bedeutete in der Regel *nicht*, dass damit Täter-Erlebnisse bewältigt werden sollten.

Die ursprünglichen Erfinder dieser Drehbücher hatten nämlich kein Problem damit, die vergaßen das Ganze einfach und suchten vielleicht nach weiteren Erfahrungen. Sie stimulierten sich maximal sexuell durch die Zufuhr von Hass, Angst oder Panik von ihren Opfern. In niedrigen Schwingungen gab es leider nur diese Möglichkeit, Potenz verstärkt und fast-glücklich zu erfahren. Und das bildete auch den eigentlichen Hintergrund, wenn politische Führer auf gewalttätige Strukturen und Willkür setzten – sexuelle Potenz, orgiastische Erfahrung und der Rausch der Macht. Wenn viele geschichtlich eher unbedeutende menschliche Spielfiguren der Willkür ausgesetzt wurden, war das immer beteiligt. So floss deren gesamte Lebenskraft diesem Führer oder Präsidenten zu. Und natürlich seinen Schergen.

Ohne die Willkür gegen scheinbar gefährliche Individuen, ergänzt durch die vielen hilflosen Projektionen der gequälten unglücklichen Menschen und den Kampf und Widerstand seiner Gegner könnte kein Diktator sein Böse-Sein lange aufrecht halten, es ginge ihm nach einer Weile sozusagen die Luft aus. Auch ein Feld an Gemeinheit musste sich unweigerlich auslaufen.

Und auf eine Lösung dieses Problems angesprochen, sagte St. Germain, die einzige Lösung dieses Dilemmas wäre, Menschen in der gleichen, sehr niedrigen Schwingungsfrequenz das unter- und miteinander austragen zu lassen, bis sie genug davon hätten und der Seelenanbindung zustrebten. Sie wären frei, das ewig weiter zu tun.

Ich erwachte am frühen Morgen, diesmal aber von Plastik-Gepolter und anderen Geräuschen auf dem Balkon, dann krächzte es mehrmals wie von einem Raubvogel, danach hörte ich den Papagei von seiner Stange fallen und er und die Sittiche schimpften auch sehr. Ich lauschte weiter. Irgendwann hörte ich noch das Geräusch von kraftvollen Vogelschwingen, dann beruhigte sich das Szenario wieder, der Papagei hatte bestimmt auch seine Stange wieder gefunden und alle schliefen weiter, so auch ich. Und die nächsten Tage imitierte der Papagei dauernd genau dieses Krächzen, er versuchte offensichtlich auch, das aufgeschnappte Täterdrehbuch zu verarbeiten. Und im Laufe der Zeit kehrte er wieder zu seinem gewohnten Repertoire von melodiosen, höher schwingenden Geräuschen und Gesängen zurück.

### Ein Problem mit Fliegen

Und im Zuge dessen, dass ich mich beim Schreiben auf der Insel mit diesem Duduu-Versuch beschäftigte, der mich ja zu all den letzten Gedankengängen erst inspirierte, fiel mir noch etwas anderes auf: Ich war doch verflixt noch mal auch nicht Opfer dieser Fliegen. Hatte ich mich nicht immer wieder

selbst davon überzeugt, dass ich Schöpfer sei? Und so wie ich mein Nettsein nicht kontrollieren konnte, orientierten sich vielleicht ganze biologische Felder an Elementalen. Vielleicht folgten Fliegen sogar der Vermischung aller Felder eines Ortes?

Das merkwürdige Fliegenverhalten auf Gran Canaria war dann vielleicht auch nur die 3d-Auswirkung eines Feldes und es sollte mir doch gelingen, meine Wohnung fliegenfrei zu kriegen. Tückischerweise hatte ich das mit dem Schließen aller Fenster und Türen nicht geschafft, obwohl ich es versuchte, irgendwie kamen die doch rein. Und da erinnerte ich mich: Auch Tierfelder mussten aufblasbar sein, nicht nur Viren, Krankheiten und Lichtfilzlinge, sicherlich verhielten sich deshalb domestizierte Tiere schon viel individueller und menschlicher, wenn ihnen so viel mehr Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Also hatte ich vermutlich diesen Fliegen viel zu viel Bedeutung gegeben und das ganze Feld damit aufgeblasen mit meiner Lebenskraft, alleine durch meine eigene Reaktion, mich so gestört zu fühlen.

Denn die Ameisen, die auf dem Boden der Wohnung vor meinem Einzug ganze Straßenzüge zum Papagei hin errichtet hatten, waren mittlerweile nach dem Umzug des Vogels in die hintere Ecke des Balkons fast vollkommen verschwunden. Ich hatte ihnen mit nichts beikommen können, also putzte ich geduldig und desinfizierte und ignorierte sie ansonsten. Und ab und zu kamen mal ein paar Ameisenkundschafter vorbei, vor allem, wenn ich aus Versehen Fliegenleichen liegen ließ, und auch diese Kundschafter überlebten es meistens nicht.

Das machte mich nun nachdenklich: Ich selbst hatte vielleicht diese ganze Fliegenbagage erst zu solcher Lebendigkeit aufgeblasen! Oder begannen die Fliegen mich nun so sehr zu lieben, dass sie mir noch näher sein wollten und deshalb in meine Augen stürzten? Und ihre ätzenden Liebessekrete auf meiner Haut absorderten? Denn das hatten meine neuen Inselbekannten mir auch erzählt, dass die Fliegen in einem kurzen Zeitraum des Jahres unangenehm auf der Haut wären und das hätte mit Fortpflanzung zu tun, nur: Auf denen liefen die gleichen Fliegen herum und die merkten nichts. Und nur ich bekam dicke entzündete Beulen und offene Wunden. Richtige kleine Geschwüre entstanden da überall, die juckten nicht nur, ich litt auch unglaublich, ich wusste mir nicht zu helfen. Die Eiterbeulen verheilten nur ganz langsam und am besten halfen Schlamm packungen aus Heilerde, nun, die Elefanten hatten das auch schon gewusst.

Und ich dachte: Es konnte auch daran liegen, dass ich nun viel empfindsamer war und die Fliegensekrete meiner Haut wegen des Schwingungsunterschieds sozusagen Übelkeit verursachten. Und so trainierte ich mich mühsam um. Wenn diese Kerlchen zu sehr störten, wedelte ich mit meiner Patsche und manchmal klatschte ich auch noch, aber ich versuchte dabei, innerlich gleichgültig zu bleiben. Und der Erfolg gab mir Recht. Das Problem minimalisierte sich gewaltig.

Aber noch etwas fiel mir während des Versuches auf: Just zu den Zeiten, wo ich gewohnheitsmäßig am ehesten davon ausgehen konnte, dass Elvira sich nun mit meinem Elemental beschäftigen müsste, nahm das mit den Fliegen extrem zu, so als ob da ein Zusammenhang zwischen solchen Fliegenabstürzen und meinem eigenen Elemental bestand. Oder hatte es mit Elviras Projektionen zu tun? Denn natürlich war ich erst verleitet, anzunehmen, dass es Elviras Projektionen seien, aber die dachte vielleicht auch schon lange nicht mehr an mich, wie sollte ich das wissen? Vor allem diese kamikazeartigen Fliegen-Abstürze in meine Augen, Nase und Ohren blieben jedenfalls abends an der Tagesordnung.

Und dann erinnerte ich mich, dass das auch schon auf dem Hof in den Bergen so gewesen war, unter diesen fremden Menschen mit sehr viel langsamerer Schwingung. Ich wurde von all diesen Fliegen angefliegen und die waren so aggressiv, sie stürzten regelrecht zu mir ab, aber die anderen Menschen, die ließen sie in Ruhe. Folgten solche natürlichen biologischen Felder einfach den Projektionen und dem Zeug von Menschen? Denn diese neuen Bekannten konnten sich keinen Reim aus mir machen und projizierten bestimmt auf mich, was das Zeug hielt.

War es dann auch noch wegen all dem Bio, das um mich herumtobte, wichtig, mich so zu verhalten, dass ich unsichtbar wurde für die Welt und keiner mehr seine Projektionen zu mir sandte, also keiner

über mich nachdachte, sonst kam stellvertretend dafür das ganze Getier und ließ mich ebenfalls nicht in Ruhe?

Als mir diese Zusammenhänge so langsam dämmerten, gewöhnte ich mir an, erst meine Wohnung und den Balkon mit einer Membran aus klarem Licht zu umgeben und in dieser klaren Membran saßen lauter winzige Hyperwaschmaschinen, die wie kleine Diamanten funkelten. Das war ein Vorschlag meines unsichtbaren Freundes von der Venus, als ich ihn um Rat fragte. Und innerhalb diesen eigenen Raumes atmete ich alles ein, was nicht meinem höchsten Bewusstsein entsprach, und gab es beim Ausatmen an die erste Quelle ab. Dreimal genügte meistens. Und dann erst machte ich in der Wohnung Durchzug zum Lüften.

Es kamen nun schon weit weniger Fliegen und wenn ich das Lüften beendete, wirbelte ich noch mit Handtuch oder Patsche und rief entschieden: "Raus!" Und jagte die noch vorhandenen Fliegen einige Augenblicke. Und das klappte, die hörten jetzt sogar auf mich und folgten meinem Raus-Befehl. Wo sie vorher noch im letzten Moment durch die Tür nach Innen schlüpfen, nutzen sie nun sogar einen winzigen Spalt, um zu gehen. Und diejenigen, die doch noch blieben, ließen mich in Ruhe. Allerdings war beim Mittagsschlaf nach einer Weile immer eine neue Fliege da, auch wenn ich die Wohnung vorher fliegenfrei geräumt hatte, die Fliege wartete wohl aufs Schnarchen im Tiefschlaf und weckte mich immer wieder, und damit fand ich mich ab, dann übte ich eben luzides Träumen.

Später zurück in Deutschland fand ich mich in meinen Überlegungen zu den kanarischen Fliegen bestätigt. Im Behandlungsraum meiner Berliner Heilpraktikerin, wo ich Hilfe zu Kreislaufschwankungen suchte, gab es eine einzige Stubenfliege, und die hatte nichts anderes im Sinn, als fortwährend auf meine Augen einzustürzen, sehr zur Verwunderung meiner Heilpraktikerin. Ich lachte nur darüber. Ich fühlte mich in meiner Ursachenforschung bestätigt: Klar, denn meine Heilpraktikerin projizierte nun doch eindeutig auf mich, was bei mir körperlich und im Kopf los sei! Dafür war ich doch ihrer Meinung nach gekommen. Es lag also definitiv nicht an der Fliegenrasse, die deutschen taten es auch.

Und kurz darauf lief ich an einem Kindergarten vorbei und beobachtete, da war ein Kind böse und schubste das andere kleine Wurm ständig und ich konnte es nicht fassen, ich wurde ärgerlich und wumm, stürzte mir wieder eine Fliege in die Augen. Und da ich mich nun wirklich gerade von allem und von jedem entbunden hatte, war ich mir sicher, dass da momentan keine Projektionen von anderen mehr ankommen *konnten*, und da erst übernahm ich die Verantwortung auch für diese Erfahrung ganz und erkannte, dass ich selbst es schon immer gewesen war.

Es war meine eigene Projektion auf die Kinder in ganz bösem Urteilen gewesen, aber eben geladen mit meiner viel höheren Schwingung und Wucht, die mir sofort die Wirkung zurück brachte. Wer weiß, wenn da die Fliege nicht gewesen wäre, hätte das Kind mich vielleicht bemerkt und einen Klumpen Lehm nach mir geworfen und mich damit noch in meinem Urteil bestätigt. Mein eigenes, sehr kraftvolles, aber mit dual niedrig schwingendem Urteilen gefülltes Feld kam zu mir zurück, sonst nichts. Die Fliege erledigte das.

Und der Heilpraktikerin hatte ich mich in der Absicht genähert, eine bestimmte Behandlung zu erhalten, aber no way, die wurde mir verweigert. So kam auch da nur meine eigene Absichtsenergie über Fliegenkamikazes zu mir zurück. Nun entschuldigte ich mich innerlich bei allen auf der Insel und bei meiner Heilpraktikerin:

Nein, es waren immer schon meine eigenen Gedanken gewesen, ausschließlich, mein eigenes aufgeblasenes Feld: Urteil + hohe Wucht + geringes Bewusstsein. Und das vor allem, weil ich nicht im Rückzug alles durchlaufen ließ, sondern mich mit den Drehbüchern identifizierte und eben doch noch ins Urteilen ging. Wenn ich in den Loslassprozessen steckte, konnte ich einfach noch nicht genügend darauf achten. Und beim Kindergarten war ich ebenfalls gerade mit schlimmer Migräne unterwegs, also keineswegs klar.

Diese Gedanken über das Aufblasen biologischer Felder führten nun auch so ganz nebenbei dazu, dass ich den Pflügetieren auf dem Balkon nur noch die allernötigste Aufmerksamkeit angedeihen ließ, denn die lebten in Käfigen und ich wollte sie nicht durch die Zuführung von Lebenskraft so bewusst machen, dass sie das erkannten und leiden würden, das betrachtete ich nun als Ausdruck meines Mitgefühls, so hatte ich das Duduu-Thema verstanden. Je unbewusster die Vögel im Käfig saßen, umso freudvoller erlebten sie ihre Existenz. Und ich wollte eigentlich auch gar keine Tier mehr gefangen halten und auch keine mehr für andere in Gefangenschaft betreuen, wenn diese Mietsituation zu Ende wäre. Aber die Situation mit den Tieren war die Schöpfung meiner Vermieterin und ich mischte mich da nicht ein, die brauchte wohl offenbar genau das.

Diese Mietsituation hatte es sowieso in sich. Alle Abhängigkeiten hielten einfach eine Verbindung zu diesem Menschen aufrecht, ob ich jemanden noch Geld schuldete oder seine Tiere pflegte. Während ich also sonst alle sich annähernden Feldern, und die spürte ich von Tag zu Tag besser, klar abweisen konnte, war das nicht möglich, wenn Projektionen an mich selbst gerichtet waren. Und meinen eigenen erzeugten Feldern konnte ich am allerwenigsten ausweichen, denn wie ich nun verstand (gewusst hatte ich das schon länger), kam das Feld mit hoher Wahrscheinlichkeit zurück und wirkte sich nur noch bei mir selbst aus.

Und ich hatte auch am Anfang noch zu meiner Vermieterin dual gesagt: "Ich übernehme die fünf Vögel gerne und Sorge gut für sie, aber wenn diese Abmachung bedeutet, dass du das zum Anlass nimmst, hier alle vier Wochen aufzutauchen um nach den Vögeln zu sehen, dann nehme ich die Wohnung nicht."

Und meine Vermieterin beteuerte, dass sie ja auf der anderen Insel lebe und nicht vorbeikäme. Und was war? Sie tauchte tatsächlich einmal monatlich auf, unabwendbar, es war auch immer was mit den Tieren. Solche dualen Regeln kamen einfach direkt wieder auf mich zurück, und als ich das erkannte, ließ ich es auch widerstandslos durchlaufen, so lautete nun mal mein Mietvertrag und ich ergab mich. Widerstand war zwecklos, wahrscheinlich wären dann die Vögel auch noch krank geworden und die Vermieterin hätte mir noch mehr Hilfspersonen durch die Wohnung geschickt, denn auch mein Widerstand würde das Feld nur weiter speisen.

## Stars und Felder

Diese Felder waren zwischenmenschlich einfach noch nicht genügend erforscht, es fehlte eine umfassende Theorie und dazu entsprechende Versuche in der Praxis. Psychische Probleme suchte man immer noch im einzelnen Menschen und in drastischen Erlebnissen seiner eigenen Vergangenheit, und weder in anderen Leben noch in seiner Umwelt oder in seinem Umgang. Als ich so weiter darüber nachdachte, kamen mir plötzlich all diese wunderbaren öffentlichen Menschen da draußen in den Sinn, die berühmten Schauspieler und Musiker, mit denen sich ihre Fans identifizierten und die sie in Scharen umlagerten und verehrten. Ich wollte mir nicht ausmalen, was ich selbst an körperlichen, psychischen und seelischen Problemen in meiner jetzigen Verfassung mitgenommen hätte, wäre ich ein bekannter Star gewesen!

Eigentlich verbanden sich die Fans doch energetisch und mit ganzen Drehbüchern mit ihren Stars und übertrugen ihre eigenen Träume und Wünsche auf sie, sie schickten mental-emotionale Felder (Projektionen) mit Zeugs und Inhalten, die dann im Feld des Stars auch ankommen mussten – oder? So überlegte ich. Aber nein, ein Star hielt ja Abstand, der ging ja nicht mit ihnen in eine *persönliche* Verbindung, höchstens in eine sehr dosierte und öffentlich ritualisierte. Selbst der Dalai Lama dosierte seine Verbindungen und seine gesamte Kommunikation auf ein kontrolliertes Minimum.

Aber nahm ich zum Beispiel einen Sänger, so musste der doch zumindest während des Konzertes in Resonanz und Verbindung gehen, sonst berührte er seine Zuhörer doch nicht. Die Konzertbesucher wollten doch diese Verbindung zu ihm spüren, mitgehen und mitfühlen. Musste es einem Star nach dem Auftritt dann nicht ähnlich ergehen wie mir nach einer menschlichen Begegnung?

Im Lichte meiner neuen Feldtheorie betrachtet besaß ein Star wahrscheinlich das Charisma oder die emotional-mentale Potenz, sein Feld oder seine Aura so weit auszudehnen, dass er andere Menschen

*berührte*. Unsere Sprache offenbarte uns, was da passierte. Er schloss die vielen kleinen Aura-Eier in sein großes Feld ein, er ging also nicht mit jedem direkt in eine einzelne persönliche Verbindung, aber dennoch musste eine solche zustande kommen, weil er so charismatisch stark war mit seinem Feld, dass er die ganze Halle erfasste. Jeder Zuhörer, der sich dann öffnete - und er war ja gekommen und hatte bezahlt, um genau das zu tun - fühlte sich nun im Konzert selbst ein wenig charismatischer, emotionaler, lebendiger.

Auf Feldebene betrachtet war der Zuschauer mit der Öffnung innerhalb des größeren Starfeldes in der Lage sich zu entladen, er goss sein Zeug, seine Probleme, Träume und Wünsche gemeinsam mit seiner Lebenskraft in die Aura des Stars und nannte das dann vielleicht "er vergaß seine Sorgen", deshalb fühlte er sich so gut im Konzert, denn da spürte der Fan erst einmal nur die Emotionen und die Power des Stars, aber auch all der anderen Zuhörer, die gemeinschaftlich ihr Feld vereinigten, alle fühlten sich selbst sogar ein wenig wie dieser Star. Und der Sänger da vorne spürte bestimmt erst einmal vor allem die Kraft der Welle aus all diesen Öffnungen, und die trieb ihn zu noch besseren künstlerischen Leistungen an, so stellte ich mir das nun vor. Aber hinterher, wenn die Welle sich verzogen hatte, musste er doch auch das viele Strandgut spüren, das da in seinen Raum gespült worden war. Zumindest, wenn meine Theorie stimmte. Bei mir kam doch auch alles *erst hinterher* an.

Durch die Konzentration des Publikums auf ihn bekam der Star erst einmal noch viel mehr Lebensenergie, die seinen Auftritt weiter steigerte, so lange er es schaffte, sie zu "kriegen", also ihr Feld geöffnet zu halten. War das Konzert zu Ende, gingen die Zuhörer im wahrsten Sinne des Wortes erleichtert nach Hause und der Star musste sein Feld einsammeln, und dabei sammelte er womöglich alles ein, was die Leute eben auch mit dabei hatten, denn die momentanen Sorgen und Probleme wurden ihnen durch die Veranstaltung tatsächlich genommen, die ließen sie in der Aura des Stars und sie selbst gingen ganz froh nach Hause.

Und ich erschrak über die Konsequenzen aus meiner Theorie mit den absorbierten Feldern. Ich hatte mich schon bei nur einem Menschen so schlecht gefühlt, wie musste sich ein sensibler und seelenvoller Star erst hernach fühlen! Denn das Zeug war nicht einfach weg, das musste erst durchlaufen, das hing nun in der Aura. Und dieses Feld konnte bestimmt überwältigen, es war ja eigentlich viel zu viel für eine Person, und der Kater danach war nicht nur ein Kater, es war tatsächlich ein ungeheurer Dienst des Stars an den Fans. Diese Felder konnten einfach alles enthalten, sogar Drehbücher von körperlichen Krankheiten oder Depressionen. Das ergab einen unglaublichen Cocktail und in unserer Kultur wurde niemand darauf vorbereitet damit umzugehen! Und gerade, wenn ein Star besonders liebevoll und damit sehr hoch schwingend war, nahm er maximal alles in sich auf und kam vielleicht sogar wie ich in lebensbedrohliche Zustände, und keiner konnte ihm wirklich helfen.

Wie entfernte man diese Felder wieder aus der eigenen Aura? Nun, was ich bisher herausgefunden hatte, war: Mit Rückzug, alleine in dem eigenen inneren Raum bleiben, diese inneren Fremdfilme durchlaufen lassen - und es war anfangs ganz schwer, sie überhaupt als fremde zu erkennen. Und wenn man diese Themen selbst noch unerledigt herumliegen hatte, kamen die auch erst einmal hoch und verlangten Bearbeitung. Mir selbst half duschen, baden, vor allem in Salzwasser, in die Natur gehen, entspannen, alle Kleider waschen, filzen, abwarten. Es dauerte eben so lange wie es dauerte, bis ich spürte, ich war wieder ich selbst und alleine in mir.

Danach weiterfeiern und sich auch noch privat auf einer Afterparty mit vielen Menschen verbinden musste unweigerlich zu Exzessen und Drogenkonsum führen, denn man spürte bestimmt diese Überlagerung ganz stark bei all dem Zeug. Und so wie mein Körper nach Essen verlangte, war es dann wohl für so manchen anderen sehr verführerisch, sich für eine Weile zu betäuben, mit Alkohol, Zigaretten oder mehr. So musste er diese gewaltigen Überschwemmungen im Innern nicht mehr wahrnehmen, an denen er fast ertrank.

Die Medien sagten dann, der Star hätte ein psychisches Problem oder ein Alkoholproblem. Es war bequem, über einen Star zu urteilen und es ernährte die Medien, sie dabei zu begleiten, was die Stars

nun noch so alles trieben um mit diesen Feldern umzugehen und sie wieder los zu werden. Ich wollte gewisslich nicht in ihrer Haut stecken, ich hatte ja schon in meinem eigenen Leben genug mit meinem Essproblem zu tun und war froh, dass das nicht auch noch in den Zeitungen stand.

Alle diese Exzesse mit Alkohol, Partys, Drogen, Essen und Medikamenten hatten eines gemeinsam: Sie fielen unter Betäubung oder Verdrängung. Das kannte jeder, der schon einmal von seinen Problemen überflutet wurde (Todesfall, unheilbare Krankheit, Scheidung). Da greift man nach jedem Strohalm, um den Schmerz nicht dauernd und vor allem nicht zu intensiv zu fühlen. Und nun stelle man sich eine Überflutung vor, die sich aus all dem Zeugs aller Anwesenden zusammensetzte. Und der Star spürte es vermutlich erst, wenn die Menschen gegangen waren, die nächsten Stunden und Tagen, jedenfalls nach meiner Theorie, denn so war es bei mir. In welche Hölle musste er fallen, zumindest wenn er schon sensibel und in sehr hohen Schwingungen lebte. Und es handelte sich dabei eben nicht um die eigenen Probleme, sondern um die momentanen Probleme, Wünsche und Sorgen von allen Zuschauern, die sie eingespeist hatten in sein großes, charismatisches Feld. Und vielleicht schlug es sich bei ihm statt in Exzessen auch nur in körperlichen Problemen und Krankheiten nieder.

Denn diese fremden Feldinhalte, das Zeugs der Fans, verbündeten sich aber natürlich mit allen eigenen Problemen und beschleunigten eigene Erfahrungen. Eine Art persönliche Schnellreife musste das sein! Whow! Und vielleicht hatte der Star dann erfahrene Kollegen, die ihm Tipps gaben, damit umzugehen und er probierte aus, und manches funktionierte und manches nicht. Die Menschen liebten den Star, weil er ihnen ihre Sorgen abnahm, und eben nicht nur für den gesamten Zeitraum des Konzertes, sondern auch *in der gesamten mitgeführten Menge!*

Da besaß ein Mensch so viel Charisma und was hatte er davon? Nun, auch das war leicht zu beantworten: Er bekam neben seiner Künstlergage auch die ganze Lebenskraft aller Zuschauer, die diese für die Dauer des Konzertes auf ihn richteten, und die stand ihm nun alleine zur Verfügung und er konnte sie dafür nutzen, sich selbst ein gutes Leben zu erschaffen. Und deshalb, und weil sie wieder in sich alleine waren, spürten auch die Zuschauer ein kleines Katerchen danach.

Und das Vermögen, das er nun verdiente, war nur die materielle Entsprechung des Feldes dieser riesigen Schöpferpotenz, die ihm seine Fans zur Verfügung stellten. Und bei all der Absorbierbarkeit hatten er sich das doch auch redlich verdient.

## Charisma

Mit Charisma hatte ich mich immer wieder mal beschäftigt, allerdings vorher noch nie auf Feldebene. In einer Vorlesung über die großen Berühmtheiten der Psychotherapie im Umgang mit schwer verhaltensgestörten Kindern war ich über die Bemerkung meines Professors gestolpert, dass diese Therapeuten zwar große Erfolge verzeichnet hatten und ganze Schulen gegründet, ihre Methoden sich jedoch so unterschieden, dass ihr Erfolg vielleicht mehr ihrem persönlichen Charisma und nicht so sehr ihren verschiedenen Methoden zuzuschreiben sei.

Ich erinnerte mich noch, dass ich dachte, warum stopft er dann unsere Köpfe voll mit all diesem Zeug, statt uns Charisma zu lehren? Oder wenigstens *darüber* zu forschen! Charisma konnte man erkennen und sich darüber unterhalten, also: Was nahm man da eigentlich wahr? Die Ausstrahlung eines Menschen! Also doch sein Feld, oder?

Diese Ausstrahlung, der Glanz, der einen irgendwie als Lebendigkeit umgab, schien fast nicht vorhanden, wenn ein Mensch sich müde oder krank zur Arbeit schleppte. Betrachtete man aber den gleichen Menschen in einem Zustand von Inspiration oder Verliebtheit, dann strahlte er, so sagte schon der Volksmund. Nun, wenn er strahlte, wie z.B. ein Atomreaktor, dann emittierte er Quanten, dann sandte er Lebensenergie aus, der Volksmund sprach von: "Er strotzt nur so vor Energie." Also handelte es sich eigentlich um das Lebendige selbst, was mehr oder weniger erkennbar durch diesen Menschen hindurchfloss, seine Lebenspotenz. Ein charismatischer Mensch war dann jemand mit mehr Lebenskraft, mit mehr Gedanken- und Gefühlskraft, mit mehr schöpferischer Potenz. Und Charisma war wie Angst keine feste Eigenschaft sondern, wie ich im Laufe meines Lebens entdeckte, ein Potential,

das in jedem Menschen vorhanden und durch Seelenintegration freigelegt und wesentlich verstärkt werden konnte.

Aber zurück zu diesen berühmten charismatischen Pädagogen: Die entlasteten wahrscheinlich die ihnen anvertrauten sehr schwierigen Kinder, in dem sie deren Zeugs immer wieder übernahmen. Sie stellten sich als Felder-Waschmaschinen zur Verfügung. Man musste sich nämlich die Psyche dieser verhaltensgestörten Kinder als besonders chaotisch und randvoll geladen vorstellen, ihr innerer Cocktail enthielt meist drastischste und unkontrollierbare Emotionen und Handlungsimpulse. Wenn sie dieser Cocktail abgeben konnten, dann entluden sie ihr Zeugs in die Aura des anderen und waren danach besser in der Lage, eine innere Ordnung aufzubauen. Das Gerümpel musste doch erst einmal raus, bevor man ein Zimmer bewohnen und einrichten konnte.

Dabei mussten diese Kinder außerdem noch mit ganz viel äußerer Ordnung gestützt werden und da hatten die Pädagogen-Stars aus der Vorlesung meines Professors ganz unterschiedliche Konzepte entwickelt und umgesetzt, aber viel wichtiger war möglicherweise die Entrümpelung des Inneren ihrer Schützlinge, und diesen Effekt übersah man dann ganz. Daher der Erfolg vor allem charismatischer Pädagogen und der eher mäßige durch ein alleiniges, strukturelles, äußeres Unterstützungskorsett. Diese Kinder brauchten offensichtlich eine emotionale Bindung zu einem charismatischen Menschen, um sich überhaupt vertrauensvoll öffnen zu können.

Und was mir dann in meiner eigenen Praxis dazu noch auffiel: Gerade meine schwierigsten Kandidaten hatten meist auch noch Lebensumstände, die sie nur sehr selten in Kontakt zur Natur brachten, und die Leser wissen bestimmt selbst, wie gut diese aufräumen kann. Die Natur ist die beste Waschmaschine von allen. Mir hatte der Aufenthalt in Ullas Hütte ja auch sehr geholfen.

Es gab also Kinder, die waren innerlich extrem problemüberladen und wenn man sich mit ihrem persönlichen Hintergrund vertraut machte, verstand man das auch. Und manchmal brachten sie zusätzlich sehr anstrengende Probleme aus anderen Leben mit, oder wie sonst sollte ich mir den Bericht einer Mutter erklären, dass ihr Sohn, sobald er laufen konnte, den ein Jahr älteren Bruder ständig in ausgesprochen bösem Hass verfolgte, und das ohne jeglichen äußeren Anlass. Mir gegenüber hatte der gleiche Junge auch wiederholt gesagt, er würde seinen Bruder am liebsten umbringen. Und natürlich kam er auch mir selbst einmal damit. Nach dem Unterricht sagte er aggressiv und zornig zu mir:

"Weißt du, dass ich dich umbringen könnte?"

Und ich verstand das so, dass in ihm so eine gewaltige zerstörerische Kraft tobte, dass er diese Potenz dazu genau spürte und von den Gedanken und Gefühlen geradezu überschwemmt wurde. Es war auch in meinem Unterricht nicht so gelaufen, wie er es wollte und das machte ihn sehr wütend. Ich hatte die Wut ausgelöst, aber nicht verursacht. Und ich sagte zu ihm:

"Ja, ich weiß. Aber warum solltest du das tun?"

Und schaute ihm dabei wohlwollend in die Augen. Dann grinsten wir uns beide an und er ging sichtbar erleichtert in die Pause. Er hatte sich wohl ein wenig entlastet. Jede Moralpredigt hätte in ihm noch mehr Probleme und inneres Chaos erzeugt, er spürte doch schon selbst, er war böse und er wollte *so* nicht sein. Es war einfach in ihm drin.

Und das konnte nicht aus diesem Leben stammen, diesen Hass hatte er eindeutig mitgebracht. Und Kinder wie er hatten eine dicken Panzer entwickelt um sich stabil zu halten, weil es ja in ihnen schon so ungeheuer emotional und gedanklich waberte und tobte, und deshalb konnte nur ein starkes charismatisches Feld bis zu ihrem Kern dringen und sie öffnen, sie entlasten und Angebote zu neuen Einsichten unterbreiten. Und ich dachte: Herr Professor, sie hatten recht, Charisma tat es wirklich!

### Diktatoren in einem neuen Licht

Daher kam auch die Verführungskraft von Diktatoren, sie drangen mit einem starken, charismatischen Feld gerade bei Menschen mit einem dicken Charakterpanzer durch und beeindruckten und berührten

sie. Bei denen war ihre Wirkung besonders stark und vor allem *bindend*. Wo bisher nie ein Lichtstrahl in den Kerker fiel, wurde jeder durchkommende Strahl als selten, einzigartig und göttlich erlebt. Und dieser Kerker entstand durch einen dicken Charakterpanzer bei einem Menschen, der aus einem geringem Selbstwertgefühl heraus und vermutlich zusätzlich mit jeder Menge ungelöster Lebensthemen belastet und ein starkes mentales Korsett bauen musste, um sich zu schützen.

Aber das funktionierte auch nach innen, in der Regel musste er auch alle Verdrängungen und Verletzungen in Schach halten. Wurde er als Kind nicht geliebt, war das schon allein verletzend genug gewesen, um sich mit einem Charakterpanzer schützen zu müssen. War er außerdem bedrängt, befehligt oder sogar misshandelt worden und man hatte seine Grenzen nicht respektiert, machte das den Druck noch größer: Der Aufbau eines dicken Panzers wurde unvermeidlich. Eine solche Behandlung setzte sich außerdem als Tradition in den folgenden Generationen der Familie fort und wurde oft als kulturelle Leistung verteidigt, in Art "eine Ohrfeige hat noch keinem geschadet" oder in Werten (Ehre).

Den Charakterpanzer zeichnete ein starres System von wenigen einfachen Selbstdefinitionen aus. Er hatte sich einige wenige Eigenschaften auf seine inneren und sehr positiven Visitenkarten geschrieben, Schlagwörter, wie sie von Diktatoren jederzeit abrufbar waren, wie zum Beispiel Ehre. Und seine umso zahlreicheren, verdrängten und negativen Visitenkarten enthielten Behauptungen, wie er selbst *nicht* sei und auch auf keinen Fall sein wollte. Damit konnte er sein überforderndes Leben trotz der von innen und außen ihn ständig attackierenden Angriffe erst einmal mit einfachen Regeln meistern.

Aber er mauerte sich damit gleichzeitig den Weg zu der eigenen Lebensbewältigung und zu einem sozialen, emotionalen und mentalen Lernen ziemlich zu, dieser Müll verstopfte sozusagen seine Leitung und hielt ihn beschäftigt, die Mauer an Selbstdefinitionen intakt zu halten. Er formulierte es in Gedanken aber so, dass stattdessen die anderen da draußen böse seien und alles falsch machten. Eigentlich hatte er sich diesen Panzer zum Schutz vor frühkindlichen Erfahrungen, späteren unbewältigt gebliebenen Schicksalsschlägen und Problemüberflutungen aus anderen Leben zulegen *müssen* und jetzt hinderte dieses eigentlich grandiose Sicherheitssystem den Armen leider auch daran, sich wirklich *unabhängig von anderen* so richtig gut und lebendig zu fühlen.

Und dieser Mensch schützte sich damit auch vor jeglicher Veränderung, also auch leider vor Lernen, Wachstum und Heilung, vor Mitgefühl, Liebe und anderen schönen und erfüllenden Erfahrungen, auch wenn er diese Worte oft dennoch benutzte um seine Erfahrungen zu beschreiben.

Und charismatische Führer öffneten ihn ihrer Vision und ihrem eigenen charismatischen Feld und die Gepanzerten konnten sich erheben, bedeutend, lebenskräftiger und glücklicher fühlen – und das war es doch, was sie sich immer gewünscht hatten. Vielleicht entwickelten sie dann sogar eine Vorliebe für die Kettenfahrzeuge, die man nach ihnen benannte. Und so blieb ein gepanzelter Mensch manchmal schon bei dem ersten x-beliebigen Charismatiker hängen, der ihm begegnete, sei es, dass er politisch, religiös oder als Pfadfinder daherkam, und übernahm in der Vereinigung mit dessen Feld auch dessen ganze Weltanschauung und dessen Bewusstsein.

Dieses zufällig erste charismatische Feld, das ihnen begegnete, wurde nämlich in ihrem Kerker als so besonders erlebt, dass sie dazu neigten, es für das Einzige zu halten. Also das einzig wahre. Von nun an betrachtete der Gepanzerte es auch als seine eigene Vision, die er mit aller Kraft unterstützte. Solche Menschen bildeten also besonders gute und verlässliche Anhänger, weil sie sich von alternativen, eventuell selbst viel stärkeren Charismatikern kaum noch öffnen oder umpolen ließen. Das passierte fast so etwas wie eine Prägung bei Konrad Lorenz und seinen Gänsen. Sie blieben Argumenten gegenüber absolut resistent, sie wurden fanatisch und ließen nur noch die Vereinigung mit diesem einen Feld zu, dem einzig wahrhaften und echten. Und wie gesagt, dieses Feld konnte politisch, religiös und auch alles andere sein, Musik, Fußball oder Star Trek Conventions. Vielleicht auch nur ein lokaler Motorradclub, Hauptsache, ein Charismatiker bildete den Kern der Angelegenheit.



Und weil sie sich in der Vereinigung mit diesem charismatischen Führer und seinem charismatischen Feld, also mit allen Ideen, Drehbüchern, Gedanken, Gefühlen, Kraft, Sinn und Sendungsbewusstsein als viel lebendiger und bedeutender wahrnehmen konnten, gingen sie damit auch in den Tod.

Fanatismus bedeutete das Ende vom Lernen, und Sanat Kumara erzählte mir noch dazu, es brauche viel Schulung auf der anderen Seite, also nach ihrem Tod, um sie wieder soweit zu öffnen, dass eine nächste Inkarnation sie überhaupt noch weiterbringen konnte. Wenn eine Öffnung schon in dem fanatischen Leben selbst passierte, ging das leichter. Und ich dachte: Was man sich so alles neu erklären konnte, wenn man sich eigentlich nur über Felder und Absorbieren Gedanken machte! Und es gab offensichtlich auch für alles eine natürliche Erklärung.

### Visitenkarten und Charakterpanzer

Als ich mich mit dem Thema der inneren Visitenkarten beschäftigte, hatte ich mich gerade von Elvira verabschiedet. Und sie war auch so eine harte Nuss. Ich hatte wirklich alles versucht, um uns so bewusst und liebevoll wie möglich zu entflechten, seit mir klar wurde, dass bei mir keine Filzaccessoires dran waren. Aber ich hatte einsehen müssen, dass für Elvira keine mir dennoch mögliche Unterstützung willkommen war, und ich hätte ihr in meiner Dankbarkeit für die Einladung wirklich gerne geholfen. Aber was immer ich anbot, es war alles nicht recht gewesen. Ich traf in meinem Gegenüber auf einen wundervollen Charakterpanzer, der sich selbst und alles andere genau definierte, vor allem natürlich auch, wie jeder andere auf Elviras Muster zu reagieren hatte, und ansonsten wählte sie *verletzt* zu sein.

Ich wollte bestimmt niemanden verletzen, aber auch nicht einfach Muster energetisch bedienen, also mich vorhersehbar so verhalten wie es sich in ihren Augen gehörte, und mich damit fremd bestimmen und melken lassen. Und trotz unserer drei Wochen mit gemeinsamen Gesprächen über Erkenntnisse aus meiner neuen Weltsicht, auf die Elvira eigentlich auch neugierig war, hörte die Gute einfach nicht auf, massiv auf mich zu projizieren. Und das konnte ich wegen meiner psychischen und körperlichen Reaktionen auf Dauer einfach nicht hinnehmen. Bezeichnenderweise war ich dort auf ihrer kleinen Hazienda auch fast nur krank. Irgendetwas tat immer weh, nicht nur die Fliegen machten sich mit bösen Geschwüren über mich her.

Darüber beschwerte Elvira sich dann auch noch zusätzlich, die Absurdität der Situation war wieder einmal nicht zu überbieten. Ich würde ja nur jammern. Aber ich war doch völlig überlagert und bedrängt! Elvira verstand einfach nicht, was ich meinte, und da sie es nicht lassen konnte, blieb mir nur Entbinden und Flucht, obwohl ich wirklich hatte dableiben wollen.

Besonders anstrengend fand ich, dass Elvira unsere gemeinsamen Gespräche als Diskussion auffasste, etwas, was ich selbst schon lange bleiben ließ. Denn in Diskussionen, die man bekanntlich ja auch noch Streitgespräche nannte, ging es nicht darum, alle Puzzleteile zu diesem Thema gleichberechtigt auf den Tisch zu legen und es sich in aller Ruhe gemeinsam und in möglichst hoher Schwingung anzuschauen, und danach zu suchen, wie die alle so zusammen passten, und dabei noch offen für neue und verbindende Erkenntnisse zu bleiben, aber genauso wünschte ich mir mittlerweile ein gutes Gespräch.

Nein, die Spielregeln einer Diskussion waren ganz klar: Das Puzzleteil des "Gegners" musste so schnell wie möglich vom Tisch gefegt werden, und dafür suchte man ständig in sich nach Projektilen für die Breitsalven, um das gründlich zu erledigen, sobald man zu Wort kam, weil der andere gerade mal Luft holte. Der andere sollte gedanken-gefühls-energetisch *kapitulieren*, und man nannte das dezent: Überzeugen. Das war auch ein Krieg des Unfugs, nur eben auf Gedanken- und Gefühlsebene ausgetragen. Und ich hatte einfach kein Interesse mehr an Krieg.

Diese ganze Erfahrung konnte auch nur entstehen, weil ich fast zwei Jahre vorher über meine Tochter eine Bindung zu Elvira entstehen ließ und unbedacht weiter nährte. Ich ging mit Elvira in einen längeren, regen Emailaustausch, ich wusste es ja noch nicht besser. Ich hatte mich einfach auch so sehr darüber gefreut, dass Elvira meine Tochter in ihrem Au-Pair-Jahr künstlerisch und menschlich unter die Fittiche nahm, ich war so dankbar und hatte große Lust, Gran Canaria auch selbst kennen zu lernen. So viel Sonne! sagte ich mir immer wieder. Warum nicht, ich war doch Rentner.

Und meine Tochter hatte Elvira natürlich auch von ihrer Mama erzählt und auf meine Webseite verwiesen, kurzum, Elvira lud mich ein, bei ihr auf Gran Canaria zu leben und mit ihr zusammen zu filzen, und das war eigentlich ganz großzügig und wunderbar, und sie wollte mit mir gemeinsam sogar das Filzen auf der Insel einführen.

Meine Tochter und ich hatten in unserer Dankbarkeit immer den großen Wunsch gehabt, Elvira zu helfen, denn die lebte in einer Dauerkrise, so formulierte es meine Tochter jedenfalls, und das hätte sie zumindest ja auch über mein eigenes Leben sagen können, es schien also zu passen.

Die Einladung entwickelte sich dann auch sehr interessant, denn als ich wirklich kam, und ich musste, denn mein Wohnmobil war bereits verkauft, war Elvira überhaupt nicht da, und so gab es für drei Wochen eine fremde Haushälterin mit drei weiteren Akteuren, die ab und zu kamen. Meine Verabredung funktionierte also schon gleich nicht mehr.

Ich kannte Elvira also noch nicht persönlich und durfte das nun intensiv nachholen. Und weil ich die Verbindung zu Elvira noch zu einer Zeit gesucht hatte, wo ich noch ganz im Bewusstsein von "Heilen" und "Helfen" lebte, musste ich diese damalige Manifestation auch erst auslaufen lassen wie eine Welle, ich konnte mich dem auch nicht ganz entziehen, das Thema hielt mich beschäftigt, denn nur *durch es hindurch* kam ich zu meinem nächsten Schritt, das spürte ich deutlich. Und am Ende blieb mir nichts anderes übrig, obwohl ich Elvira wirklich sehr gern hatte: Ich musste den Kontakt total abbrechen, um mich vor ihren Feldern zu schützen, sonst hätte ich die Ruhe nicht fürs Buch gefunden.

### Felder abweisen

Früher wollte ich bewusst die Welt retten und die Menschen auch und wollte dem Ganzen dienen und Frieden stiften, und ich machte das unbewusst, in dem ich vorwiegend und unentwegt Felder verdaute, die andere erzeugt hatten und immer weiter erzeugten. Aber wenn das stimmte, was ich so alles mittlerweile herausgefunden hatte, dann blieb das ein nutzloses Unterfangen, das die anderen nur weiter im unbewussten Tiefschlaf hielt, denn dann kam deren Feld nie zu ihnen zurück, sie erhielten keine Wirkung und damit keine Erfahrung. Und daher lernten sie auch nicht, was sie da eigentlich taten und wachten in Folge niemals auf.

Ich hielt doch nur die Produktion von schmutziger Wäsche aufrecht, solange ich die Wäsche für die ganze Familie machte. Erst wenn Kinder selbst ihre Wäsche machten, gingen sie bewusster damit um, was sie wie oft anzogen, und vielleicht berücksichtigen sie dann auch mal die Wetterlage und die Möglichkeiten zum Trocken. Das Abweisen eines vermeidbaren Feldes machte nun erst viel mehr Sinn für mich.

Dann war das sogar bei meinen verhaltensgestörten Kindern keine so gute Idee gewesen, berühmte charismatische Pädagogen hin oder her. Eigentlich machte ich doch gerade durch das Abweisen und Nicht-Verdauen von Feldern meinen Mitmenschen das größte Geschenk, wollte ich diese nicht in Abhängigkeit halten. Sollten sich deren schwere Feldabsonderungen doch auch bei ihnen selbst auswirken. Und wenn das dann weh tat, würden sie sich vielleicht umschaun, was sie in ihrem Leben ändern könnten.

Natürlich galt dies so extrem nicht für den Jungen mit den Brudermord-Fantasien, dem musste man Grenzen setzen, auch schon um den Bruder zu schützen. Und ich hatte trotzdem Mitgefühl mit all den unbewussten Feld-Erzeugern, denn ich erinnerte mich sehr gut daran, was ich selbst schon alles abgesondert hatte und als Erfahrung zurückbekam. Und vor allem wie schmerzhaft ich selbst dann meine Dramen erlebt hatte. Dramen taten einfach weh.

Daher wies ich alle Felder von nun an möglichst ab. Ich verdaute also möglichst nicht mehr für andere, so wie ich vor einiger Zeit auch schon das Senden von Projektionen aufgegeben hatte, als ich erkannte, dass ich selbst mit den nettesten Liebesprojektionen in hoher Energie, dem Beten für andere und dem Senden guter Wünsche immer auch noch meinen eigenen Müll hinzupackte und den Klärungsprozess der anderen eigentlich wahrscheinlich mehr störte als zu fördern. Zugegeben, auch das hatte ich lange

Zeit gemacht. Aber dann kam ich darauf, dass das kein bewusster Umgang mit mir selbst und anderen war. In dieser gesendeten Liebe versteckte sich nämlich das Urteil:

"Ich bin da schwingungsmäßig weiter und schicke dir mal ein paar Engel." Oder: "Ich habe einen besseren Draht als du."

Denn warum sonst sollte ich etwas schicken, wenn ich nicht auch heimlich glaubte, dem anderen fehle da etwas? Und wenn der andere sich mit mir verbunden hatte, musste er nun auch noch zusätzlich zu seinem eigenen Zeugs die Sendungen von mir verdauen, zumindest mein verstecktes Urteil über ihn.

Aber ich erlag auch noch lange einem Irrtum, der mich veranlasste, alles unterschiedslos *aufnehmen zu wollen*, denn ich dachte, wenn ich bestimmte Felder definierte als die, die draußen bleiben sollten, ginge ich in Trennung und stiege damit wieder in die Dualität ein, und das wollte ich natürlich nicht. Ich meinte, Einheit jenseits von Dualität, also Liebe, die kein Gegenteil hat, wäre Einheit mit allem, auch mit den übelsten Feldern. Und ich müsste nur lernen, alle Felder noch schneller und besser aufzusaugen und zu verdauen. Ich nannte das damals diesen anderen Menschen aushalten, also "Verständnis haben" und "da sein für andere". Aber genau mit meinem Absorbieren stieg ich ja doch rettend ein und blieb nicht draußen. Aber es ging, wie ich nun erkannte, nur darum, diese Schwingung mindestens einmal in mir zu erkennen, so dass sie zu meinem eigenen Muster-Repertoire gehörte, um sie anschließend möglichst identifizieren zu können und dann nie wieder anzuklicken. Genau so entstand mein Mitgefühl: Ich kannte diese Schwingung und welche Muster einen Menschen dahintrieben, aber ich wählte es, anders zu sein.

Und nun konnte ich mit dem Verdauen für andere wirklich aufhören und einfach nur noch meine eigene freie Blase als mein Feld beanspruchen, genauso wie ich meine Wohnung als Privatsphäre beanspruchte, denn ich hatte das mit dem Recht auf eigene Erfahrungen verstanden. Nur wer *bewusst* meine Talente in Anspruch nehmen wollte, um aufzuwachen und sich ein besseres Leben zu manifestieren, den wollte ich darin auch unterstützen, und seine Wäsche so weit waschen, dass er leichter umdenken und sich ein projektionsloses, friedliches und erfülltes Leben erschaffen konnte.

### Dualität ist wichtig

Und so war ich doch wieder bei einem meiner Lieblingsthemen angelangt: Der Dualität. Und die bewertete ich, wie die Leser sich erinnern, nicht als schlecht oder böse, sie war nur irgendwann ab einer bestimmten Schwingungshöhe einfach out, und wer das nicht merkte, hatte ein wenig Ärger, so wie ich auch. Wer schon jenseits der Schaukel auf dem Balken erschuf, sich dabei aber mit alten Gewohnheiten immer noch so benahm, als sitze er auf der Schaukel, der konnte sich leicht über die merkwürdigsten Erfahrungen wundern, ohne je die Verantwortung dafür zu übernehmen.

Um als Mensch bewusst zu werden, bildete die Dualität ein absolut wichtiges Trainingsfeld, damit stabilisierte sich ein Mensch erst einmal bewusst in dieser materiellen Realität und nach und nach liefen alle Lebensthemen auch darüber. Aber es führte auch vom Herz und damit von der Anbindung ans Ganze weg in eine Trennung und in die Existenz als isoliertes Einzelwesen, das sich einsam fühlte und sich nun in der Regel in viele Unterstützungsfelder begab, und so begannen auch seine vielfältigen Felderfahrungen.

Und mit der Rückkehr zur Seelenanbindung verband das kleine Ich sich mit dem großen Ich des Ganzen und die Einsamkeit hatte ein Ende. Und in jedem Moment entschied man sich und erschuf Felder, und mit der Seelenverbindung zusammen war man Mitschöpfer, dafür musste die Seele nicht einmal eingebettet sein, man musste sich nur mit ihr verbinden, zumindest, bevor man wichtige Entscheidungen traf. Und man war auch sonst immer verbunden, nur dann korrigierte einen die eigene Seele auch mal, wenn man sich gar zu lange mit dem Wolf Blumen pflückend im Wald herumtrieb, statt endlich der Großmutter das Körbchen zu bringen.

Und für Forscher wie mich, die irgendwie spürten, sie sollten einen neuen Pfad mit der Machete durch den Dschungel schlagen und mit ihren Entdeckungen die bekannte Realität erweitern, war es wichtig,

ein sehr starkes Ich aufzubauen, und das war mir gerade wegen der löchrigen Aura und der vielen Dramen so gut gelungen, denn da musste mein Ich sich auch ganz ordentlich anstrengen. Und meine Persönlichkeit in 3d sammelte so mit der Zeit Kraft und Selbstbewusstsein, um sich den auftauchenden inneren Angst-Monstern beim Aufwachen auch stellen zu können.

Mein Lehrer Danaan Parry sagte einmal, ein Krieger des Herzens sei eigentlich einer, der sich den eigenen Ungeheuern im Inneren stellte und sie für sich zähmte, sie also zu seinen Verbündeten machte. Und darüber hatte er auch ein Buch veröffentlicht. So umschrieb er, dass es nicht um den dualen Kampf da draußen ging, das war nur eine verlockende Illusion, die uns ausnahmslos in noch mehr Kämpfe verwickelte, sondern um das Bemeistern der eigenen Psyche, nur darüber führte ein Weg hin zu Frieden.

So entwickelte ich mit der Zeit auch Routine im Umgang mit dem Torwächter, ohne schon zu wissen, dass es vor allem darum ging, und ließ mich so leicht nicht mehr ins Bockshorn jagen. Aber nicht jeder Mensch beschritt den Weg der Machete. Doch wirklich jeder wurde zum potenten Mitschöpfer, sobald er mit der Seele in Einklang dachte, fühlte und träumte, und keine Macht keiner irgendwie gearteten Welt oder Dimension konnte ihn dann daran hindern, sich das Leben zu erschaffen, für das er sich inkarniert hatte, zumindest, wenn er sein Zeugs am Tor entrümpelt hatte und in sein Bewusstsein nichts anderes mehr einließ und außerdem alle Wellen ausgelaufen waren.

Und das immer wieder zu erfahren, entwickelte *Urvertrauen* und dann konnte das eigene Ich nach und nach die äußeren Fesseln und Krücken loslassen und den Charakterpanzer auflösen. Und wenn ein Mensch sich über die Seelenverbindung durch sein Herz hinaus integrieren wollte und anfang, die Überseele und seine Linie immer noch höherer Ebenen einzubetten, dann war es wichtig, diese jeweilige selbstbewusste Persönlichkeit auf jeder Stufe immer wieder zu verbrennen und die daraus gewonnene Kraft als Treibstoff für die nächste Seeleneinbettung zu verwenden, als Zündstufen sozusagen für die eigene Rakete hin zu höheren Dimensionen.

Mit der Rakete verließ man eigentlich auch die Dualität, und gab es da noch alte Gewohnheiten wie bei mir, wirkten die wie Gummiseile und man wurde immer wieder zurückgezogen, die Rakete kam trotz größter Anstrengung nicht vom Fleck. Gelang es dann andererseits, wirklich die Dualität zu verlassen, hörte man ganz auf, sich mit der Persönlichkeit und ihren positiven und negativen Visitenkarten zu definieren und war einfach man selbst, ganz, in der Essenz.

Und nur zur Erinnerung, es gab Emitter, die hauptsächlich neue Felder aus sich hinausschleuderten und eher nicht absorbierten, und die sich ausdrücklich inkarniert hatten, damit *die anderen* aufwachten, und nicht sie selbst, das hatten sie als Rolle so gewählt, und ihre Seele da draußen diente trotzdem genau damit dem Ganzen. Jeder diente hier sowieso schon, auch wenn es nicht so aussah, und auch deshalb war alles perfekt, genauso wie es war, es brauchte nur unser liebendes Einverständnis. Ja selbst ohne blieb alles perfekt.

Als meine Lebenskraft größer wurde, war das so, als sei ich auf der Schaukel aufgestanden und gäbe nun mehr Schwung, und zwar immer heftiger. Und mit der Überseelenintegration war ich so sehr gewachsen, dass ich mir schon den Kopf am Balken stieß, an dem die Schaukel hing und so nahmen die absurden und drastischen Erlebnisse zu. Auch wenn mein Körper in 3d nur dicker und nicht größer wurde, glich ich nun auf anderen Ebenen mehr einem Riesen, der neben einer Puppenschaukel kauerte und mit der Puppe (meinem Körper) auf der Schaukel spielte. Und ich war auch tatsächlich vom Gemüt her wieder mehr zu einem spielenden Kind geworden. Und wenn ich mich da mit einem kleinen Stipp in die Schaukelbewegung einmischte, konnte es leicht passieren, dass die Puppe ins Trudeln kam und auch mal runterfiel und sich die Knie aufschürfte.

Und weil ich alles wie immer machen wollte und in meinen alten Gewohnheiten festhing, hatte ich meine Puppe immer heftigeren Bewegungen ausgesetzt. Und ich konnte lange einfach nicht herausfinden, wie ich das verursachte, weil ich nicht erkannte: Ich selbst war schon längst das Bewusstsein des Riesen da draußen und stabil in der Ebene des Balkens und darüber verankert, an dem

die ganze 3d-Realität hing, und ich taumelte mit meiner Linseneinstellung (meinem Fokus) noch lange dazwischen hin und her.

Und es gab erst Frieden, als ich aufhörte mit dem Schubsen, keine Reaktionen mehr und keine Regeln, und einfach bei jedem Thema abwartete und es durchlaufen und ausschaukeln ließ, bis das Elemental sich ganz aufgelöst hatte, und das waren meist auch noch jede Menge Schaukeln gleichzeitig. Nicht zu vergessen, dem Elemental zu danken, natürlich. Ich vertraute darauf, dass sich alles ideal entwickeln würde. Und nur wenn ich mich ganz klar fühlte und alleine in mir, erschuf ich neue Felder, neue Schaukeln für die Puppe, gab einen Schubs und ließ dann auch wieder ganz los, und auch diese Bewegung einfach zu Ende laufen.

Ein kreativer Mitschöpfer ließ die alten Schaukeln ausschaukeln und setzte dann seine Puppe einfach auf eine potentere, friedlicher, erfülltere, kreativere und bessere Schaukel, denn das war der eigentliche große Lehrplan dieser Realität, das sollten wir hier lernen, davon war ich mittlerweile überzeugt.

Und die Menschheit dachte bisher, es ginge um Bewusstsein und meinte damit *Persönlichkeit*. Nein, das Potential war viel größer! Von höheren Ebenen aus verursachte jedes Eingreifen in die Schaukelbewegung ein Trudeln, Kraft und Emotion waren nicht zu dosieren, und es musste einfach zum Trudeln kommen. Deshalb lernte das kleine Mitschöpferkind, seine Finger nicht mehr in die Schaukelbewegung zu stecken, sondern sich neuere und schönere Bewegungen zu erschaffen, denn da es gleichzeitig diese Realität als die inkarnierte Puppe erfuhr, wollte es nicht mehr schwindelig werden oder sogar runter plumpsen, das tat nämlich weh.

Und dann machte es wieder Klick in meinem Hirn: Dann kam Bärbels Meister Jesus ja doch von ziemlich hohen dualen Ebenen, denn er konnte ja auch nicht dosieren, versuchte es aber dennoch, in die Schaukelbewegung von meiner Puppe einzugreifen. Der liebte es einfach, die Schaukeln von anderen durcheinander zu bringen, wahrscheinlich langweilte er sich etwas, aber noch lieber patschte er offensichtlich den Puppen auf die Finger, sobald sie den Balken selbst zu fassen bekamen, sonst würden sie sein Spiel ja bald durchschauen.

Denn auf dem Balken waren sie für ihn dann außer Reichweite, da kam er irgendwie nicht mehr hin, um sie weiter zu ärgern und ein wenig durcheinander zu bringen, und das lag sicher daran, dass er dual handelte. Das war schon eine interessante Schaukelrealität! Nun, ich ließ mich so leicht nicht mehr verschaukeln, aber manchmal gelang es mir auch noch nicht, mich diesen Feldern zu entziehen, und so machte ich noch die folgende Erfahrung, die ich später "das trojanische Pferd" nannte:

### Das trojanische Pferd

Ich hatte mich also von allem zurückgezogen, allerdings verlief der Tag etwas merkwürdig. Ich fühlte mich ausgelassen fröhlich und ging zu meinem Frutero (Gemüsehändler) und plauderte mit ihm äußerst inspiriert und lange, ich war ausgesprochen gut drauf. Und auch meine Vermieterin hatte angerufen, wie es den Vögeln ginge, die war ebenso gut drauf, und so konnte ich berichten, dass ich gerade hoch inspiriert den Papagei in der Wohnung frei fliegen ließ, der Papagei freute sich auch, alles war gerade so wunderbar und in meinem Leben lief alles wie am Schnürchen. Dachte ich. Es fühlte sich endlich mal wieder so richtig mitmenschlich an in meinem eigenen Leben, ich war so aufgedreht, als sei ich mächtig verliebt.

Im Nachhinein fand ich an diesem Zustand interessant, dass alle so aufgeblasen waren, meine Vermieterin, der Gemüsehändler und der Vogel (er hatte mich endlich bezirzt und rumgekriegt, denn natürlich wollte er frei fliegen), und alle Leute *in ihrem eigenen Film*. Ich spürte deutlich, nun kam das Buch richtig gut voran, meine Vermieterin behauptete, ich würde mich doch noch entscheiden, dass ich in der Wohnung bleibe, denn das hätte gut zu ihren weiteren Plänen gepasst, und der Gemüsehändler fing an, mir in seiner anschaulichen Ladenumgebung Basics in Spanisch zu vermitteln, Lektion 1 "Wie kaufe ich für den täglichen Bedarf ein ". Aber an diesem Tag fiel mir das noch nicht auf, erst später.

Abends bei einer Plauderei mit Sanat Kumara sagte der unvermittelt:

"Halte dich die nächsten drei Tage zurück, da ist irgendetwas im Anmarsch, wir wissen nicht, was. Unsere Freunde von ihro Gnaden probieren etwas Neues aus. Bleibe möglichst in der Wohnung, und umgebe dich und alles hier zusätzlich mit einer Membran aus spiegelblauer Lichtsubstanz der Unsichtbarkeit. Bleibe in Deckung und halte deine Felder gereinigt und klar."

Gut, und das machte ich dann, ich wollte ja sowieso mit dem Buch vorankommen. Ich hatte mich also nach diesem Tag absolutem Aufräumens eingeeigelt und ließ laufen, was dennoch kam, und ich erinnerte mich sogar daran, mich bei meinem Ess-Elemental zu bedanken, denn als Krönung des "tollen" Tages war ich natürlich auch noch bei der Bäckerei vorbei gegangen und hatte Kuchen gegessen, was das Zeugs hielt, und mir auch für abends noch ein paar Teilchen mitgenommen. Mein Elemental zu Essen bäumte sich noch einmal mächtig auf. Also waren die drei vorgeschlagenen Tage auch ideal für den erneuten Zucker-Entzug, und das bedeutete seit langem "drei Tage Fasten". Ich wollte nur noch Wasser und koffeinfreien Kaffee trinken.

Am ersten Tag folgte ich dem Vorschlag meines Lehrers und verankerte mich gleich morgens in klarem Licht, umgab mich und meine Felder auch damit und außerdem noch mit der spiegelblauen Lichtsubstanz der Unsichtbarkeit. Und schrieb am Buch. Und dann wurde mir plötzlich ganz heftig übel, ich hatte ganz starke Kopfschmerzen und spürte, wie diese Verwirrtheit wieder mächtig nach mir griff. In mir machte sich eine unglaubliche motorische Unruhe breit, und ich musste einfach wieder essen. Und das konnte noch kein Symptom von Zuckerentzug sein. Also ging ich doch raus, willenlos getrieben, und kaufte mir etwas zu essen, wenigstens schaffte ich es, keinen Zucker und kein Mehl zu kaufen. Und auf dem Weg zum Geschäft nahmen Übelkeit und Verwirrung zu und ich schaffte den Weg zurück nur unter größter Anstrengung, ich schleppte mich mühsam und bot alle Kräfte auf, um nicht schon auf dem Weg zusammenzubrechen. Und da dachte ich:

"Das hier ist nicht mein eigenes Sucht-Elemental, oh nein, das ist ein Feld von anderen, und es ist höchst wahrscheinlich international!"

Und ich ging in Wut, das war doch unverschämt und übergriffig, so unglaublich niedrige Schwingungen auszubreiten, und als ich es kaum noch schaffte, meine Projektionen nicht an die Urheber zu senden, so sehr loderte der Zorn in mir, aber dann würde ich ja das ganze Feld auch noch zusätzlich mit meiner eigenen Kraft nähren und das wollte ich nun ja auf keinen Fall, da fiel mir eine Science Fiction Szene ein, diesmal aus "Krieg der Sterne", wo der junge Luke Skywalker seinem Vater, dem Darth Vader, im Kampf gegenüber stand und dieser gehässige Alte in dem Mützenumhang immer wieder zu ihm sagte:

"Ja, gut so, geh in deine Wut, lass deinem Zorn auf Darth Vader freien Lauf."

Im Film war offensichtlich, dass er den guten Luke Skywalker dann kriegen würde, und seit ich mich mit Schwingungen beschäftigte, wusste ich auch warum: Das waren einfach die extrem niedrigsten Schwingungen und es konnte zu einem Kurzschluss und einer Umpolung kommen.

Luke Skywalker jedenfalls hatte es nicht getan und ich tat es nun auch nicht. Luke hatte seinen Vater nicht gehasst, er hatte bis zuletzt an das Gute in ihm geglaubt und ihn geliebt. Und deshalb war Luke er selbst geblieben und kein anderer geworden, denn der Alte war schon sehr an der Schöpferkraft des jungen Luke interessiert. Si-Fi war wirklich Bildung vom Feinsten, es gab in anderen Filmen sogar Aufstieg und Erleuchtungserfahrungen. Und so hielt ich tapfer mein Feld, ohne zu projizieren und dann wartete ich einfach ab, bis dieses Feld durchgelaufen wäre, irgendwann musste es das tun, so viel Schöpferkraft hatte keiner. Sanat Kumara meinte ja auch, das Feld könnte höchstens drei Tage aufrecht gehalten werden.

Auf mich selbst war ich nun aber doch sauer, denn ich dachte: Möglicherweise bekam ich gerade meine eigene Schöpferkraft in niedrigster Schwingung zurück, also die Aufmerksamkeit, die ich selbst vor ein paar Jahren ganze fünf Monate lang ins Internet eingespeist hatte. Dann bekam ich also nur mich selbst zurück, na fein. Und ich behielt im Auge, ich war Schöpfer, nicht Opfer. Ich musste mich nur um mein eigenes Feld kümmern und dieses stabil halten. Und da erst erkannte ich: Diese positiven Emotionen

am Tag zuvor, das war ein trojanisches Pferd, damit wurde ich aufgeträumt, damit ich alle nur irgend möglichen Verbindungen nach draußen aktivierte. Ich holte sogar den Vogel rein und das stimmte überhaupt nicht, denn der machte nun mitten in der Nacht, als ich schreiben wollte, enorm viel Lärm. Nachts um vier wollten die Hausbewohner nämlich bestimmt nicht den Krankenwagen durchs Paterre fahren hören.

Im Grunde genommen hatte ich durch diese starken Emotionen alle Verbindungen erneuert und zusammen mit einem riesigen Zuckeranfall als Geschenk durch meine Mauer in meinen geschützten Raum geholt, genauso wie den Vogel in die Wohnung. Und am anderen Tag waren dann ganz andere Schwingungen aus diesem trojanischen Pferd gesprungen und fingen an, in meiner Burg herumzutoben. Ich selbst hatte diese beiden Kontakte zur Vermieterin und zum Gemüsehändler durch mein Nettsein auch noch aufgeblasen und jetzt holte mich alles Zeugs ein, und durch die eigene Zuckerschwäche konnte ich es auch nicht so schnell wie sonst durchlaufen lassen. Ich konzentrierte mich nun auf das Auslaufenlassen der Welle, atmete die Schwingungen ein und schickte sie zur ersten Quelle, immer wieder. Die Übelkeit hielt an.

Und ich dachte: Mein Nettsein war wirklich eine böse Falle, ich gab Aufmerksamkeit und Zufuhr von Lebensenergie, ohne dass der andere das passende Drehbuch dafür lieferte, und damit stimmte es nicht für die Drehbuchdenker und die mussten dann über mein unerklärliches Verhalten auch noch nachdenken und erschufen endlose Projektionsschleifen. Sie erfanden dann irgendwelche Erklärungen für mein Nettsein, früher beim Flirten dachten sie dann vielleicht, ich sei leicht zu haben, und jetzt dachte der Gemüsehändler, ich sei so ausgesprochen nett, er solle mich unterrichten, und auch die Vermieterin unterhielt sich so gerne mit mir. Die spürten die energetische Kaffeetafel und wussten nicht, wie sie zu dieser Geburtstagseinladung gekommen waren, und versuchten sich nun einen Reim drauf zu machen.

Aber was sie eigentlich taten - und der Leser wird sich das auch schon gedacht haben: Sie fühlten und dachten über mich nach, sie sandten Projektionen über Projektionen – und ich war in Verbindung geblieben, ich war so überlagert, dass ich nicht einmal dran dachte, ich sollte die Pipeline nach dem Telefonat kappen. Diese Faustschläge in meinem Solarplexus, meine Übelkeit, sie kamen vor allem aus diesen Verbindungen vom Tag zuvor!

Ich hatte mit meiner Leutseligkeit die anderen in ihren Drehbüchern so verwirrt, dass ich ganz viel in deren Kopf war. Und wo ich früher beim Tanzen einfach meine Lebendigkeit ausdrückte und nur so sprühte, behauptete dann mein Mann hinterher, ich hätte alle Männer angemacht, aber ich selbst war einfach nur gut drauf gewesen. Nun erkannte ich die Tragweite: Ich träumte die anderen auf, auch damals schon, und das bekam ich als Projektionen und psychische Wellen zurück, wenn ich mehr Lebenskraft versprühte, als andere in der Situation passend fanden und auch echt gepasst hätten. Ich konnte selbst offensichtlich auch nie dosieren. Und freute mich noch, wenn andere gerne mit mir zu tun hatten, und wunderte mich höchstens, was mir da alles unterstellt wurde.

Als ich viele Tage später an der Tanke essen ging, machte die Bedienung dort mit mir etwas Ähnliches, sie zwinkerte mir zu, brachte mir Aufmerksamkeit entgegen und ein zweites Brötchen, und ich wunderte mich, es war ein schöner junger Mann, so als Flirt konnte es doch nicht gemeint sein, aber was hatte der bloß? Und dann war ich ganz dankbar, denn nun erst verstand ich, so wie ich mir nun einen Kopf um diese Bedienung machte, musste es wohl vielen Leuten mit mir gegangen sein, ich war unangemessen freundlich und nett, *ich war zu nett gewesen*. Mit diesem Nettsein erzeugte ich mir zusätzlich ein Übermaß an Projektionen auf mich selbst.

Also revidierte ich wieder meine ganzen Ideen rund um Waldmannzauber und Feuerfrau: Flirten war Dummheit: Es war reines Aufräumen unterschiedslos aller Drehbücher im anderen, selbst der blödesten und schädlichsten, und so waren das auch selten die gewesen, die mich in einem guten Licht erscheinen ließen, und deshalb hatte sich meine Persönlichkeit damals auch so darüber gewundert. Und ich erzeugte mir damit immer noch mehr Störungen und Turbulenzen und ging mit jedem in Beziehung, ohne dass ich auf Stimmigkeit der Drehbücher bestand. Und das wollte ich nun wirklich nicht mehr.